Donnerstag, 26. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8842. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Abonnements auf die Danziger Zeitung pro December nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse No. 4.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Kiel, 26. Novbr. Seit heute ist der Eider-Canal voll Eis. Wenn nicht Thauwetter eintritt, ist die Schifffahrt auf demselben als geschlossen anzusehen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 25. Novbr. Nach hier eingegangenen amtlichen Mittheilungen aus Algier sind dort weder Unruhen ausgebrochen, noch Verhaftungen von Häuptlingen einzelner Stämme vorgenommen worden. — Die nach Algier geflüchteten Marokkaner und Tunesen sind entwaffnet und theilweise bereits wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

— Der in der Angelegenheit der Banque territoriale d'Espagne des Vertrauensbruchs und Betruges angeklagte ehemalige Minister des Kaiserreichs, Clement Duvernois, ist zu zweijähriger Gefängnißstrafe und zur Zahlung von 500 Frcs verurtheilt worden. Drei andere desselben Verbrechens Angeschuldigte wurden zu der gleichen Strafe verurtheilt.

— Die Correspondenten der „New York Times" und des „New York Herald", Buckland und Mac Gaham, sind, wie der „Agence Havas" von der spanischen Grenze gemeldet wird, von den spanischen Regierungstruppen in der Nähe von Irun verhaftet und in Fuenterrabia internirt worden. Buckland ist indeß wieder entflohen, während Mac Gaham sich noch im Gefängniß befindet. Jedoch sollen schon Schritte zur Befreiung desselben gethan sein.

Hendaye, 25. Nov. Die Carlisten haben heute früh einen Angriff auf San Marcial gemacht, wurden aber zurückgeworfen.

Rom, 25. Novbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der von der Rechten aufgestellte Candidat Biancheri mit 236 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der von der Oppositionspartei aufgestellte Candidat Depretis erhielt 172 Stimmen.

London, 25. Nov. Der „Times" wird aus Alexandrien gemeldet, daß Frankreich nunmehr seine Zustimmung zu einer Reform der ägyptischen Gerichtsorganisation ertheilt habe. Es ist bereits eine Convention zu diesem Zwecke unterzeichnet, welche der Nationalversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll.

Reichstag.

17. Sitzung vom 25. November.

Fortsetzung der ersten Berathung der Justiz-Gesetze.

Abg. Gneist: Die Vorfrage: ist dies Organisationsgesetz und die ihn begleitenden beiden Entwürfe eine lebensfähige Grundlage künftiger deutscher Reichsgesetze, beantworte ich mit Ja und füge einen Dank hinzu an die verbündeten Regierungen. Ich mache auch dabei keinen wesentlichen Unterschied zwischen den drei Vorlagen. Aber dennoch werden sich Gesetze, welche, wie diese, Hauptgrundlagen der bürgerlichen Freiheit und des bürgerlichen Lebens auf Menschenalter hinaus darstellen, sich nicht en bloc annehmen lassen, ohne die ernsten Pflichten einer deutschen Volksvertretung hintanzusetzen. Als nothwendige Ergänzungen möchte ich vorläufig folgende bezeichnen. Erstens: allgemeine Grundsätze über die verfassungsmäßige Unabhängigkeit und Ständigkeit des Richterpersonals. Sie gehören keineswegs zur Justizverwaltung der Einzelstaaten, sondern zum System der Rechtsprechung, in welchem die deutschen Landesherren von jeher verpflichtet waren, ihre Gerichte „gehörig zu besetzen," d. h. nach den Grundsätzen des gemeinen Rechts und Herkommens, nicht nach dem Ermessen der einzelnen Landesverwaltungen. Zweitens: Gleichmäßige Grundsätze über die Betheiligung des Laienelements an der Rechtsprechung. Ich möchte solche nicht weiter ausgedehnt sehen, als der Laie wirklich Recht sprechen kann: aber auch gerade soweit, wie er es kann. Zieht man das Laienelement in der obersten Schicht der Verbrechen und in der untersten Schicht der kleinen Uebertretungen hinzu, so wird sich kein haltbarer Grund finden lassen, es in der mittleren Schicht zu streichen. Drittens: Die Stellung des Reichsgerichts beruht in dem Gesetzentwurfe selbst auf dem unbestreitbaren Grundsatze, daß ein gemeinsames deutsches Gesetzbuch auch nur durch ein einheitliches Reichsgericht zu handhaben ist. Sollen nun aber nach dem Einführungsgesetze noch zwei oder drei oberste Gerichtshöfe daneben fortbestehen, so meine ich: es entspricht weder der Würde der Staatsgewalt, noch der Würde eines höchsten Gerichts, noch dem Interesse des Rechtsuchenden, solche Gerichte auf dem „Aussterbeetat" stehen zu lassen. Also lieber sogleich das ganze Reichsgericht, sowie es der Gesetzentwurf will, nicht so, wie er das Einführungsgesetz wieder zerstückelt. — Es sind dies drei Ergänzungen, auf die ich mich hier beschränke. Aber jedes Mitglied, welches nach mir sprechen wird, kann sicher drei andere Anträge hinzufügen, welche ihm gleich bedeutungsvoll erscheinen. Es ergiebt sich daraus mit Nothwendigkeit der Berathungsweise dieser Entwürfe. Beauftragen wir auch nur zwei oder drei rechtsverständige Mitglieder, die ihnen nöthig erscheinenden Amendements und Ergänzungen zur Frage zu stellen, so würde eine ganze Reichstagssession nicht ausreichen, diesen Kreis von Fragen zu erörtern. Denn die Grundsysteme des bisherigen deutschen Gerichtswesens sind so verschieden im Sprachgebrauche und in den Begriffen, daß schon die Verständigung über den Sinn und die Tragweite jedes Antrags ungemein zeitraubend und schwer wird. Kommen dann mit gleichem Rechte die Anträge noch anderer Mitglieder hinzu, so entsteht ein Chaos von Beschlüssen, welche im Verlaufe von Monaten jeden inneren Zusammenhang verlieren. Alle Parlamentsformen sind für die Berathung von Einzelgesetzen und die Erledigung politischer Geschäfte bestimmt und geeignet, aber nicht zu einer artikelweisen Berathung großer Codifikationen des gesammten Rechtslebens einer Nation. Bei dieser Lage bleibt nichts übrig, als eine materielle Vorberathung d. h. eine allumfassende gegenseitige Verständigung über die Entwürfe im Zusammenhange unter Vertrauensmännern aller Parteirichtungen herbeizuführen. Erst nachdem diese vorangegangen ist, kann eine summarische Verhandlung in zweiter und dritter Lesung eintreten, mit welcher allein ein Abschluß möglich wird. Die Nothwendigkeit dieser Maßregel ist ihre Rechtfertigung. — Es bleibt dabei allerdings die Möglichkeit, daß aus einer Ueberzahl von Amendements ein förmlicher Gegenentwurf hervorgeht. Allein diese Gefahr vermindert sich durch die Tüchtigkeit der vorhandenen Regierungsvorlage. Sodann kommt in Betracht, daß die Massenhaftigkeit der Aufgabe die Commission zu der Selbstverleugnung nöthigen wird, mit welcher allein die Aufgabe durchführbar ist. Die Zahl der Amendirungen vermindert sich schon nach den ersten Wochen; sie schmelzen wie der Frühlingsschnee allmälig rascher zusammen und man begnügt sich mit dem Wesentlichen und Erreichbaren. Das Entscheidende aber ist, daß eine solche Commission im Laufe der Monate ihren Charakter verändert. Sie betritt ihr Berathungszimmer als ein Verein von Männern verschiedener Parteien; sie verläßt dasselbe nach schwerer, vielmonatlicher Arbeit als ein Collegium, welches in seiner Gesammtarbeit zu einem rechtlichen Gesammt-Bewußtsein gelangt ist. Es ist dies kein Idealismus, sondern der Lebensprozeß, aus welchem das Denken und Wirken unseres deutschen Richters in seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit hervorgeht trotz eines Ausganges von verschiedenen Parteistandpunkten. Es ist dies keine Hypothese, sondern auch in schlimmster und zerfahrenster Zeit haben unsere Reichsgesetze das Beste für Gericht und Prozeß zu Stande gebracht. Der Rechtseigensinn, der den Anfang erschwert, klärt sich zum Rechtssinn, der ein gerechtes Werk schafft. Ich befürworte daher eine Commission von 28 Mitgliedern zur vollständigen Durchberathung dieser Gesetze bis zur nächsten Session.

Abg. Erhard: Ich muß zunächst anerkennen, daß die Civilprozeßordnung ein im Wesentlichen vollständig gelungenes Werk ist, an dem ich wenig auszusetzen habe. Nicht so verhält es sich mit der Gerichtsverfassung und der Strafprozeßordnung. Ich könnte mich dazu entschließen, die Strafkammern nur aus drei Richtern bestehen zu lassen, wenn die Berufung in Strafsachen verbleibt, gegen deren Abschaffung ich die großen Bedenken Windthorst's theile. Verzichten könnte ich auf die Berufung nur, wenn die Voruntersuchung auf das Sorgfältigste geführt und der Thatbestand nach allen Seiten hin genau festgestellt würde. Das Schöffen-Institut scheint mir noch nicht so weit erprobt zu sein, um es zur Basis der ganzen Gerichtsverfassung zu machen. Man hat gesagt, da das Laienelement in der untersten und obersten Instanz zugelassen ist, wird es kaum zu vermeiden sein, das Laienelement auch in die Mittelinstanz einzuführen. Ich glaube aber, daß die Erfahrungen über das Schöffengericht noch zu gering sind, und daß es gut sein wird die Probe zu machen, wie die Vorlage es will, und vielleicht erst später den Versuch zu machen, das Laienelement in die Mittelinstanz hineinzuziehen. Für die Geschworenen vermisse ich zwei Functionen, daß sie nämlich aburtheilen sollen über politische und Preßvergehen. Wir haben bei der Berathung des Preßgesetzes eine dahin gehende Resolution angenommen und ich würde das Gesetz in einem wichtigen Punkte für unannehmbar halten, wenn diese Bestimmung nicht aufgenommen würde. (Sehr richtig! links.) Die Geschworenen allein sind nach meiner Ueberzeugung die beste und richtigste Gewähr für eine gute Rechtspflege in dieser Hinsicht. Man darf aber nicht annehmen, daß die Geschworenen immer freisprechen werden; im Gegentheil, wir haben Erfahrungen gemacht, daß sie verurtheilten ohne Ansehen der Person und der Partei. Die Geschworenen, wenigstens nach dem Modus der Auswahl, wie er in Bayern besteht, sind durchaus unabhängige Männer aller Parteien. Ich begrüße es nun mit Freuden, daß man den Census gestrichen hat; aber es scheint mir doch wünschenswerth, daß nicht der Amtsrichter in Verbindung mit einem Staatsbeamten und einem Ausschuß von Vertrauensmännern die Auswahl vornimmt; wir haben ja fast in jedem deutschen Staat ein dem Kreisausschuß ähnliches Institut; diese Institute scheinen mir wie geschaffen, auch die Auswahl der Geschworenen vorzunehmen. Was die geschäftliche Behandlung angeht, so bin ich mit einer Zwischencommission von 28 Mitgliedern einverstanden.

Abg. v. Schöning erklärt sich im Namen der Conservativen mit einigen Einwürfen des Abg. Lasker einverstanden: namentlich vermißt auch er eine Bestimmung über die Ausbildung der Richter und die Gehälter derselben. Wir wünschen eine Zuziehung des Laienelementes, denn wir haben in den Kreisausschüssen die Erfahrung gemacht, daß das Laienelement sich vortrefflich bewährt hat. (Hört! Hört! links) Nur wünschen wir einen andern Modus der Auswahl und eine andere Stellung der Geschworenen bei dem Prozeß. Redner macht auch mehrere einzelne Einwürfe gegen die Vorlagen und schließt: Doch bei allen diesen Ausstellungen stehen wir den Vorlagen nicht feindselig gegenüber, sondern wünschen nur das Prinzip mehr ausgearbeitet zu sehen. Was die geschäftliche Behandlung angeht, so sind wir mit der vorgeschlagenen Berathung in einer Zwischencommission durchaus einverstanden und wünschen nur, daß sie nicht ausschließlich aus Juristen bestehe und ihr Werk nicht blos für Juristen, sondern für diejenigen berechnet sein möge, die gerichtet werden sollen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich bin der Ansicht, daß, nachdem die Schöffen in den Criminalabtheilungen gefallen sind, die Amtsgerichtsschöffen ihnen nachfolgen müssen. In beiden Fällen sind die Schöffen vom Uebel: sowohl wenn sie den Richter beherrschen, als wenn sie unbedingt vom Richter abhängen, und das Mittlere, das zwischen beiden liegt, wird eben in der Regel nicht vorkommen. Sodann wälzen Sie durch das Institut der Schöffen eine enorme Last auf die deutsche Bürgerschaft. Es ist berechnet worden, daß im deutschen Reiche bei Einführung der Schöffengerichte nicht weniger als 96,000 Schöffen mobil gemacht werden müßten. Der Vorredner hat sich entschieden gegen die Geschworenengerichte erklärt. Ich habe seit 20 Jahren Geschworenengerichten zu präsidiren die Ehre gehabt und ich muß sagen: Wir Richter waren zwar oft nicht einverstanden mit den Geschworenen; aber in meiner ganzen Erfahrung ist mir noch niemals der Fall vorgekommen, daß Geschworene ein „Schuldig" ausgesprochen haben, wenn wir Richter von der Unschuld überzeugt waren (Hört! hört! links), und diese Thatsache wiegt ganz außerordentlich schwer. Geschworene können fehlen und sie fehlen nicht selten; aber sie fehlen immer nur darin, daß sie zu milde sind, und im Grunde genommen gereicht das den Geschworenengerichten nur zur Ehre. (Beifall.) Ich bin auch dafür, daß den Geschworenen die Preßvergehen unterstellt werden und es wird damit zugleich dem Einwande des Vorredners begegnet, daß die Geschworenen nicht genügend beschäftigt sind. Was das Institut der Staatsanwaltschaft betrifft, so bin ich zunächst durchaus mit der Bestimmung einverstanden, daß die Staatsanwälte ohne Zwischeninstanz andere Beamte requiriren können. Diese Anordnung besteht schon seit mehr als 70 Jahren in der Rheinprovinz und mir ist kein Fall bekannt geworden, daß jemals ein Bürgermeister so feinfühlend war, eine directe Requisition eines Staatsanwalts übel zu nehmen. Es ist diese Anordnung zur Erleichterung des Vollzuges der Rechtspflege durchaus nothwendig. Ich gehe aber weiter wie der Entwurf. Ich würde es für einen wesentlichen Fortschritt in der Rechtspflege überhaupt halten, wenn man die Staatsanwälte, wie es am Rhein und in ganz Frankreich der Fall ist, nicht blos im Criminalgebiete, sondern auch in Civilsachen mitwirken ließe. Ich weiß, daß im Gebiet des altpreußischen Rechts der Staatsanwalt nichts weniger als populär ist; ich weiß, daß auch im Richteramte ein bedeutendes Vorurtheil gegen dies Institut besteht. Ich nenne es aber ein Vorurtheil und mit mir werden alle practischen Juristen derjenigen Gebiete, in denen der Staatsanwalt nicht blos die Stellung der Criminal-Anklage und die Bewachung der nichtrichterlichen Beamten hat, es als ein bedeutsames Moment für die gesunde Entwickelung der Rechtspflege anerkennen, daß der Staatsanwalt auch in Civilsachen mitwirkt. Es ist eine natürliche Nothwendigkeit, daß überall da, wo der Staatsanwalt nur Criminalsachen zu verfolgen hat, sich sein richterlicher Charakter mehr und mehr verliert und ein rein polizeilicher sich ausbildet. Der Staatsanwalt darf aber auch nicht unbedingt, wie es der Entwurf hinstellt, gebunden sein, den ihm von seinen Vorgesetzten ertheilten Befehlen Folge zu leisten. Ich habe in meiner Praxis mehrmals den Fall gehabt, daß der Staatsanwalt, wenn er als Kronanwalt fungirte, sagte, diesen Antrag stelle ich an das Gericht, meine juristische Ueberzeugung ist aber so und so, oder er sagte, ich stelle es dem Ermessen des Richters anheim. Einem Staatsanwalt aber befehlen, auch gegen seine Ueberzeugung, gegen sein Gewissen einen Antrag zu begründen, das sollte man nie und nimmer, das sollte man keinem Menschen und am wenigsten einem Beamten gegenüber thun. Ein wesentliches Moment, das im Entwurf nicht genügend berücksichtigt erscheint, ist sodann eine zweckmäßige Theilung der Arbeit. Ein tüchtiges Maß von Arbeit erhält die Kräfte frisch, aber es muß die rechte, es muß richterliche Arbeit sein, die den urtheilenden Verstand in Anspruch nimmt und nicht die schreibende Hand. (Sehr richtig!) Die Vorlage ist keineswegs frei von dem, was als Ballast für den Beamten bezeichnet werden muß. So

Eine Militärmesse im spanischen Hauptquartier.

Der Special-Correspondent der „Schl. Pr." erzählt, daß ihn am letzten Sonntag sein Weg in die prächtige Hauptkirche von Logronno führte, während gerade die Hauptmesse celebrirt wurde. Das Gotteshaus zeigte sich sehr stark besucht, besonders von älteren weiblichen Personen der ärmeren und mittleren Klassen — junge Mädchen waren fast gar nicht vorhanden.

Die ganz aus Sandsteinquadern im Renaissancestyl erbaute Kirche hat drei mächtige Schiffe, ist ohne Chöre und kann, was prunkende Ausschmückung anbelangt, zufrieden sein. Ueberall, wohin das Auge blicken mag, Gold; der Hochaltar scheint unter der Wucht des Metalles zusammenbrechen zu wollen.

Keine halbe Stunde dauerte der Gottesdienst, dann verließen die meisten Besucher die Kirche, um anderen Platz zu machen. Dieselben gehörten fast sämmtlich dem schönen Geschlechte an und waren meist jung — in einzelnen Fällen sogar hübsch. Die für die Crême der Gesellschaft an den Längsseiten der Seitenschiffe angebrachten, durch eiserne Gitter abgeschlossenen Plätze füllten sich allmälig mit Damen, die meist in der Lieblingsfarbe der spanischen Weiblichkeit, in Schwarz, gekleidet erschienen.

Warum vom Publikum nur zwischen den Pfeilern Platz genommen wurde und die drei Schiffe vollständig frei blieben, konnte ich mir durchaus nicht erklären, bis plötzlich im schönsten Schritt und Tritt zwanzig Infanteristen in den Tempel marschirt kamen, welche, vor dem Hochaltar angekommen, sich in zwei gegenüberstehenden Reihen formirten, die Gewehre präsentirten, schulterten und mit dem Remington bei Fuß ungefähr drei Minuten stehen blieben. Dann erschien, gleichfalls im militärischen Marschtact, das Infanterie-Regiment Nr. 22 mit Offizieren, Aerzten 2c. — auch das Musikcorps fehlte nicht, das sich am Ende des Mittelschiffes, dem Hochaltar gegenüber aufstellte.

Also Militärmesse! Und ich befangener Geist hatte das nicht aus dem reichlichen Vorhandensein des „Ewigweiblichen" geschlossen!?

Der mittlerweile angekommene Feldgeistliche, dem — ich wollte meinen Augen nicht trauen — ein Hornist, gewissermaßen als Adjutant, folgte, begab sich an die Stufen des Altares, wo er wartend stehen blieb, da der General en chef mit seinem Stabe noch fehlte. Endlich erschien der hohe Herr, dem eine Unzahl von Offizieren folgte, die freiwillig der kirchlichen Feier beiwohnten. Nachdem sich die Herren sämmtlich um den Altar — nicht etwa unten an den Stufen desselben, sondern vor demselben placirt hatten, gab der Feldgeistliche ein Zeichen mit der rechten Hand, worauf sein Hornist einige Töne losließ, die mir durch Mark und Bein gingen. Hierauf allgemeines Bekreuzen der Versammelten und ein gewaltiger Trommelwirbel von einem Dutzend Kalbfellbearbeitungskünstlern.

Aber ich bin zu wenig bekannt mit den Gebräuchen der katholischen Kirche, darum kann ich nicht angeben, weshalb der Hornist zuweilen blies, und warum die Leute sich bekreuzten und niederknieten, um auf ein gegebenes Signal wieder aufzustehen.

Gesprochen wurde von dem Feldgeistlichen keine Sylbe, dafür spielte aber das Musikcorps nach besten Kräften! Zuerst erquickte es die frommen Zuhörer mit der Ouverture zur „Stummen von Portici." Da die Kirche eine ausgezeichnete Akustik hat und die meisten Musici Blechinstrumente bliesen, so gelangte die „Stumme" zu einer Wirkung, die grandios war, sah ich doch zwei Frauen weinen und selbst Militärs ganz weinerliche Gesichter machen.

Die allgemein bekannte Ouverture gehört nicht zu den kürzesten, schön ist sie gerade auch nicht — ich langweilte mich und schlängelte mich an einen der umgitterten Plätze heran, hinter dessen Traillen meine Augen zwei allerliebste Gesichter entdeckt hatten; dort stand eine Bank, auf ihr konnte ich unter sothanen Umständen das Weitere mit Ruhe erwarten.

Nach kurzer Pause gelangte die spanische Nationalhymne zur Aufführung, welche, was musikalischen Werth anbelangt, die Linie passirt. Sie machte, als allgemein bekanntes Musikstück, nicht den geringsten Eindruck auf die Zuhörer. Zum Schluß aber gab die Capelle einen Lanner'schen Walzer zum Besten, dem ich als neunzehnjähriger junger Mann die fürchterliche Blamage verdankte, von einer jungen hübschen Dame mitten im Ballsaale verlassen zu werden, wobei von den schönen Lippen der heimlich Angebeteten die niederträchtige Bemerkung fiel, man habe nicht Lust sich länger mit einem so hölzernen Menschen herumzuplagen. Und diesen vertrackten Walzer mußte ich hier in der Kirche wiederhören! Gern wäre ich der verhaßten Melodie entwichen, es ging aber partout nicht — ich konnte nicht durch die dicht nebeneinander knieende Menge hindurchkommen.

Studire die Wirkungen des Tanzes auf die Hörenden, sagte ich mir.

Gesagt, gethan!

Die meisten der Militärs, denen vollkommen unbekannt war, was Walzer ist, lauschten den Klängen der Melodie mit Andacht, der Rest aber, welcher in größeren Städten der Heimath oder sogar des Auslandes das Tanzbein geschwungen hatte, also einem Walzer gegenüber vollständig orientirt war, wiegte vergnüglich die Oberkörper, trat mit den Füßen den Tact oder ließ das Remington eine active Rolle spielen. Das schöne Geschlecht aber zeigte mit der größten Offenheit, wie wenig Andacht für die Messe und welch' große Lust zum Tanzen vorhanden.

Die hiesigen Exemplare der Weiblichkeit gleichen genau unseren heimathlichen Holden: für sie ist Tanzstunde überflüssig, da ihnen gewissermaßen der Instinct schon im fünften Lebensjahre die Füßchen zu setzen lehrt. Wie viel fehlte — und Terpsichore feierte in der Hauptkirche Logronno's Triumphe?!

Warum auch nicht? In dem kleinen Gotteshause des benachbarten Dorfes Alberite sah ich vergnügte Paare sich während der Messe um die Pfeiler drehen.

Nie habe ich geglaubt, daß Jemand im Knieen so anmuthige Bewegungen zu machen im Stande sei, wie ich sie hier zu sehen bekam. Fast jede der Kirchgängerinnen war total „Lanner," der seiner Zeit das Nichtvorhandensein jeder religiösen Andacht verantworten möge!

Nach Beendigung des Walzers Aufbruch der Generalität mit Gefolge, dem das Weibliche sich direct anschloß. Dann Ausmarsch des Regimentes, an dessen Spitze sich vor der Kirche das Musik-Corps setzte, um seinen Truppentheil an dem General en chef paradeartig vorbeizuführen und dann den Heimweg anzutreten.

Ich, der ich mich in einem Alter befinde, das mich vollkommen berechtigt, mit mir behagenden Exemplaren des anderen Geschlechtes Blick, Wort u. s. w. zu wechseln, hatte meinen Standpunkt am Hauptausgang der Kirche genommen, — um ähnlich dem General en chef — Parade abzunehmen.

Ob Laserna mit der seinigen so zufrieden war, wie ich mit der meinigen, muß ich bezweifeln, was Jeder unterschreiben würde, der an meiner Stelle gestanden hätte.

Ach, wir Männer!

soll der Staat bei jedem Polizeivergehen eine Anklageschrift formuliren; es ist das eine enorme Arbeit, die noch dazu in 80 Proc. aller Fälle überflüssig ist. Eine ähnliche bloße Schreiberei ist es wenn nach der Vorlage der Richter in allen Fällen den Thatbestand darlegen soll. — Ein fernerer Cardinalpunkt ist die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Richters. Hier geht indeß Herr Lasker unbedingt zu weit, wenn er eine völlige Gleichstellung der Richter wünscht, und daß die Beförderung überall bis in die höchsten Stellen nur nach der Anciennetät erfolge. Hier würde die Arznei schlimmer sein als das Uebel. Gegen eine Beförderung nach Gunst anstatt Verdienst giebt es keine absolute Garantie. Ich wünsche schließlich, daß auch dieses Gesetz sich als ein Fortschritt erweisen möge gegenüber den bestehenden Zuständen, aber als ein Fortschritt nicht in jenen Landstrichen, wo die Justizpflege im Argen liegt und wo die Klagen darüber allgemein sind, sondern im Verhältniß zu denjenigen Gebieten, wo der Juristenstand und das Volk mit der Rechtspflege im Großen und Ganzen zufrieden sind.

Abg. Römer: Am liebsten hätte ich eine Enbloc-Annahme des Gesetzes gewünscht, habe mich aber überzeugt, daß dieselbe nicht möglich ist. Vor Allem werden wir eine feste Grenze ziehen müssen, wie weit das Laienelement zur Rechtsprechung heranzuziehen sei; es ist vom Uebel, daß der Entwurf diese Grenze zu ziehen der Gesetzgebung der Einzelstaaten überläßt. In Civilrechtssachen erscheint mir das Laienelement schlechterdings unfähig zur Rechtsprechung. In unserer heutigen Zeit das altdeutsche Schöffeninstitut wieder zu beleben, empfiehlt sich in keiner Weise, denn diejenigen mittelalterlichen Zustände, auf welchen jenes Institut basirte, sind eben heute bei der enormen Entwickelung der Verkehrsverhältnisse gar nicht mehr möglich. In dem Entwurfe vermisse ich sodann Vorschriften über die Prüfung und Vorbildung der Richter, obgleich eine tüchtige Vorbildung derselben das unerläßliche Bedürfniß einer guten Rechtspflege ist. Wir brauchen durchaus eine Prüfungsordnung und ebenso auch eine Anwaltsordnung. Sodann ist die Aufnahme von Vorschriften nöthig, welche eine Garantie für die völlige Unabhängigkeit der Richter bieten. Wir müssen die Bestimmung in das Gesetz aufnehmen, daß kein Richter ohne seinen Willen versetzt werden kann. Erst dann können wir von einem unabhängigen Richterstande reden. Das Gesetz muß ferner aussprechen, daß ausnahmslos in bürgerlichen Rechtssachen lediglich die bürgerlichen Gerichte competent sind. Ein großes Bedenken habe ich gegen die Bestimmung des § 5 des Einführungsgesetzes, daß in Ansehung der Landesherren und der Mitglieder der landesherrlichen Familien die Bestimmungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes nur insoweit Anwendung finden, als nicht besondere Vorschriften der Hausverfassungen oder der Landesgesetze abweichende Bestimmungen enthalten. Es giebt in Deutschland vier Staaten, in welchen der Landesherr in Civilsachen nicht vor den Gerichten des Landes Recht zu nehmen braucht. Diesem Ausnahmezustand müssen wir ein Ende machen. Die Anschauung, der Landesherr dürfe nicht gezwungen werden, vor seinen eigenen Gerichten Recht zu nehmen, ist eine ganz und gar undeutsche. In Deutschland haben sogar die Kaiser vor ihren Gerichten Recht genommen und Niemand hat dies für eine Beeinträchtigung ihrer Souveränetät gehalten. Das Institut des Reichsgerichts wird durch verschiedene Bestimmungen der Vorlagen gefährdet. Dasselbe muß entgegen den Vorschriften des Entwurfs in allen Fällen angerufen werden können, in welchen das Recht verletzt worden ist, sei es auch nur von einem Amts-Gericht, denn seine Aufgabe besteht ja darin, für die Erhaltung der Rechts-Einheit zu sorgen. Die größte Gefahr für das Reichsgericht liegt in § 7 des Einführungsgesetzes, wonach durch die Gesetzgebung eines Bundesstaates in welchem mehrere Oberlandesgerichte bestehen, die Verhandlung und Entscheidung der zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Revisionen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einem obersten Landesgerichte zugewiesen werden kann. Diese Bestimmung empfiehlt sich im Interesse der Rechtseinheit nicht, ist vielmehr geeignet, particularistische Strömungen und Tendenzen zu befördern. Das alte Reichsgericht verdankt seinen Untergang den privilegia de non appellando und ähnlichen Privilegien. Schaffen wir hier nicht eine gleiche Gefahr für das Reichsgericht, welches die Krone des ganzen Gebäudes ist, das wir jetzt aufrichten wollen.

Staatsminister Leonhardt: Wenn Sie der Commission die Aufgabe stellen, das Gerichtsverfassungsgesetz über seine Grenzen hinaus zu erweitern, so stellen Sie derselben, auch wenn es dem Abg. Lasker gelingen sollte, sich mit mir über die Nr. 13 des Artikel 4 der Verfassung und die Zuständigkeit des Reiches in dieser Sache zu verständigen, doch eine sehr große Aufgabe und meine besten Wünsche werden Sie begleiten. (Heiterkeit.) Das ist in der That mein voller Ernst. Man verlangt stärkere Garantien für die Unabhängigkeit des Richters; in Wahrheit liegt sie vor Allem in seinem Charakter; äußere Garantien müssen ihm allerdings in hohem Maße gewährt werden und sie sind ihm auch in Preußen wie in andern Staaten gewährt; jedenfalls aber, das will ich doch dem Abgeordneten Windthorst sagen, übertrifft keine andere Justizverwaltung die preußische. Der Abg. Windthorst will, daß den Richtern keine Orden und Titel gegeben werden sollen; ich wundere mich nur, daß er die Richter nicht auch zur Ehelosigkeit verurtheilen will (Heiterkeit), weil ein Richter ohne Weib und Kind noch unabhängiger ist als ein verheiratheter. Er will sogar Beförderung nur durch Wahl und behauptet, daß das Ansehen des Oberappellationsgerichtes in Celle hauptsächlich auf diesem Umstande beruhe. (Der Minister widerspricht dem mit Anführung mehrerer Thatsachen.) Der Abg. Lasker hat die freie Advokatur betont und sie in Zusammenhang mit dem Anwaltszwang gebracht; wie sie damit zusammenhängt, das weiß ich nicht. Faßt man sie so auf, daß jeder, der die Qualification hat, zur Anwaltschaft zugelassen werden soll, so habe ich nichts dagegen einzuwenden. Wollen Sie aber, daß es in das Belieben eines jeden gestellt werden sollte, an welchem Orte er Anwaltschaft treiben wolle, dann wollen Sie wohl erwägen, in welchem Zusammenhang dieser Punkt steht mit dem Anwaltszwange. Wollen Sie das als freie Advocatur beschließen, dann heben Sie den Anwaltszwang auf, aber auch die Mündlichkeit, wie sie in der Civilprozeßordnung gegeben ist. Ferner soll die Zahl die Zahl der Richter vermindert, ihre Besoldung erhöht werden. Damit bin ich von ganzem Herzen einverstanden, aber leider, das sage ich als preußischer Justizminister, ist der Entwurf nicht mehr so beschaffen, daß man in dieser Beziehung große Aussichten haben würde. Es ist Ihnen ferner wohl bekannt, daß bei der Bearbeitung der Strafprozeßordnung der preußische Justizminister von der Ansicht ausgegangen ist, die Schöffengerichtsverfassung einzuführen. Darunter verstand er eine volksthümliche Strafrechtspflege. Ich gehe davon aus, daß eine wirklich correcte Rechtspflege nur durch gelehrte Richter garantirt wird. Aber es kommt nicht allein auf eine correcte Rechtspflege an, sondern auf eine solche, die das Vertrauen genießt. Es erscheint auch erwünscht, daß das Recht dem Volke wieder näher geführt wird und umgekehrt das Leben dem Richter. Diese Gedanken rechtfertigen, daß man Laien hinzuzieht zur Strafrechtspflege. Als man fragte, in welcher Weise ist das zu erreichen, so könnte in Betracht der realen Verhältnisse das nur durch Schöffen zu erreichen sein. Wenn man die Schöffengerichts-Verfassung zu Grunde legte, so fiele ohne Weiteres die Zuziehung von Geschworenen für schwere Fälle; dann ist gar nicht zu begreifen, weshalb für schwere Fälle etwas anderes Rechtens sein sollte als in mittleren; man müßte denn die Geschworenen zu einer politischen Institution machen wollen und die Zuständigkeit derselben nach dem Charakter des Verbrechens bestimmen wollen. (Sehr richtig!) Ich bin kein Feind der Geschworenen, aber eine so vorzügliche Institution scheint sie mir nicht zu sein. Man hat den Schöffen vorgeworfen, sie wären nicht unabhängig dem Richter gegenüber, der Richter wirke zu stark auf sie ein; in dieser Einwirkung einer einzelnen Person finde ich die größten Bedenken. Ich habe wochenlang als Obmann der Geschworenen fungirt und habe es erfahren, wie außerordentlich stark der Einfluß ist, den einzelne Persönlichkeiten ausüben. Da habe ich mir es von der ersten Sitzung an zur Aufgabe gemacht, meine Ansicht nicht zu erkennen zu geben, ich habe nur abgestimmt. Der Abg. Reichensperger hat Ihnen gesagt, er habe wohl erlebt, daß der nach der Ansicht der Richter Schuldige freigesprochen wurde, nicht aber das Umgekehrte. Mir sind mehrere Fälle vorgekommen, wo die Geschworenen Unschuldige verurtheilt haben; in einem Falle trat das in eclatantester Weise hervor: ein unschuldig Verurtheilter entzog sich selbst dem Leben, ein anderer stand nahe vor dem Schaffot, die Todesstrafe wurde aber nicht vollstreckt. Das lege ich aber den Geschworenen nicht zur Last, irren können sie eben so wie rechtsgelehrte Richter. Ich bin von vorne herein davon ausgegangen, daß die Reform, die in der Schöffengerichtsverfassung liegt, eine viel zu große ist, als das sie so zu sagen aufgezwungen werden könnte. Wenn dafür keine Sympathie im Volke herrscht, so muß man nothgedrungen davon abstehen Ich habe auch im Laufe der Zeit über die Sache doch anders gedacht als das früher der Fall war. Die Zeit ist eine in politischer, kirchlicher und socialer Beziehung so bewegte geworden, daß ich es nicht wagen möchte, jetzt noch die Schöffengerichts-Verfassung einzuführen Die Laien in einem so außerordentlichen Maße in Anspruch zu nehmen, wie dies durch Zuziehung der Schöffen in die mittlere Instanz geschehe, ist nicht anzurathen. Ich erinnere daran, daß sie jetzt auch noch in Preußen durch die Civilehe in Anspruch genommen werden. Es hat eben alles seine Grenzen, auch die Last, die man den Laien auferlegt. Ich kann daher nur rathen, es bei der Zuziehung der Laien in dem Umfange, wie ihn der Entwurf festsetzt, zu lassen, und lieber die Schöffen auch in der untersten Instanz zu streichen, als sie auch noch in die Mittelinstanzen einzuführen. (Sehr wahr!)

Staatsminister Fäustle: Es sind der bayerischen Regierung mit Unrecht partikularistische Neigungen untergeschoben worden. Wir unterwerfen uns auf allen Rechtsgebieten, wo wir gemeinsames Recht haben, gern der höchsten Entscheidung des Reichsgerichtshofes. Andererseits aber bekenne ich offen, daß die Einheit des Rechts nicht bloß das Fundament einheitlicher höchster Rechtsprechung, sondern auch deren Grenze sein muß. Bayern befindet sich leider nicht in der glücklichen Lage, seine Appellationsgerichte für die Pfalz und die sieben rechtsrheinischen Kreise in ein einziges Oberlandesgericht zusammenzuziehen. Es werden dort immer fünf Appellgerichte bleiben müssen, und Bayern würde sonach Gefahr laufen, seine Reichseinheit zu verlieren, wenn es auf ein höchstes Landesgericht verzichten wollte. Welches Interesse kann auch das Reich daran haben, daß eine Reihe von Rechtssachen seinem obersten Gerichtshofe entzogen werden, um einem Gericht zu verbleiben, das mit den bayerischen Rechtszuständen vertraut ist? Ich muß offen bekennen, daß ich es als bayerischer Justizminister für meine Pflicht halte, Alles aufzubieten, damit die bayerischen Staatsangehörigen von den Inconvenienzen verschont bleiben, welche darin liegen, daß sie ihr Recht in letzter Instanz in Berlin oder Leipzig suchen müßten. Es käme dies für sie fast auf eine Entziehung der Revision heraus. Ich werde dies auch fernerhin um so mehr für meine Aufgabe erachten, als Reichsinteressen dadurch nicht verletzt werden.

Abg. Meyer (Thorn): Der Gerichtsverfassungsentwurf soll die Lineamente für die Durchführung der beiden anderen Gesetze liefern, ich bin aber der Meinung, daß zu diesen auch Bestimmungen über die Qualification zum Richteramte und zur Anwaltschaft gehören und stimme hier vollkommen Lasker bei. Dagegen scheint mir ein sehr wichtiger Punkt bisher noch gar nicht zur Sprache gekommen zu sein, es fehlt in dem Gesetze nämlich jede Andeutung darüber, wie die Regelung des Kostenpunktes stattfinden soll, über den bisher im Einzelnen die außerordentlichste Verschiedenheit und nicht gerade zum Nutzen des Publikums herrscht. Wir müssen den Grundsatz in die Vorlage aufnehmen, daß das Kostenwesen einheitlich geregelt werden soll. — Zu meiner Verwunderung ist der preußische Justizminister dem Abg. Lasker mit dem Einwande der mangelnden Competenz begegnet. Er hat denselben daraus gefolgert, daß aus dem Antrage Lasker und Miquel auf Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht die Worte „einschließlich der Gerichtsverfassung" in seiner letzten Fassung weggelassen worden seien. Die Motive theilen zwar diese Bedenken nicht, sind aber leider, wie wir hören, Privatarbeit. Nun haben aber die beiden Antragsteller in der Sitzung vom 29. Mai 1872 ganz eingehend motivirt, warum sie jene Worte fortgelassen haben. Sie wollten dem Mißverständniß vorbeugen, als beabsichtige man die Justizhoheit der Particularstaaten anzugreifen, aber keineswegs damit sagen, die Reichsgesetzgebung sei nicht berechtigt, die Organe festzustellen, welche die Einheitlichkeit des Verfahrens sichern sollen. Lasker betonte damals ausdrücklich sein Antrag verfolge den Zweck, Sorge zu tragen, daß die Rechtspflege nirgends gehemmt werde durch einen Mangel von Instanzen, oder mangelhafte Besetzung der Gerichtsbehörden. Uns ist also das Recht der Prüfung, in wie weit die Lineamente für die einheitliche Durchführung des Verfahrens etwa zu eng gezogen sind, keineswegs entzogen. Ich stimme dem über die Civilprozeßordnung ausgesprochenen Lob vollkommen zu; wenn ich mir auch nicht verhehle, daß ein praktisches Bedürfniß zu einer Aenderung des Verfahrens in den alten Provinzen Preußen's nur wenig empfunden worden ist, so müssen wir doch das von uns geforderte Opfer im Interesse der Rechtseinheit bringen. Das größte Bedenken habe ich jedoch gegen die Ausdehnung des Einzelrichterwesens, nicht daß ich es für falsch hielte, gewisse Kategorien von Prozessen durch Einzelrichter entscheiden zu lassen — das thun wir ja auch schon heute — sondern wegen der isolirten Stellung, in welche die Amtsrichter gerathen. Der deutsche Amtsrichter wird der Gefahr zu verbauern ausgesetzt sein, wie es der hannöver'sche und bayerische schon heute ist. Es hängt das mit der ganzen Richtung des Zeitgeistes zusammen, der schon, wie ein angesehener Universitätslehrer neulich mit Recht bemerkte, die handwerksmäßige Ausbildung der Jugend auf den Hochschulen befördert. Fehlt dem Amtsrichter später die durch die Berührung mit Collegen gewährte Anregung, so wird er nur zu leicht in geistige Stagnation verfallen. Wenn wir in Preußen die Erfahrung weniger gemacht haben, so liegt dies darin, daß unsere Gerichts-Commissarien im Zusammenhang mit den Kreisgerichten geblieben sind. Nun glaube ich, man thäte wohl daran, wenn man ebenso, wie der Entwurf die Vereinigung mehrerer Amtsrichter zu einem Collegium für Strafsachen zuläßt, dasselbe auch für Civilsachen zu ermöglichen, was gleichzeitig dazu beitragen würde, die Anwälte auch an solchen Orten zur Niederlassung zu veranlassen, wo keine ständigen Collegia tagen. Es würde das auch die Durchführung des Anwaltszwanges sehr erleichtern. Was die Heranziehung des Laienelementes betrifft, so halte ich es für keinen so erheblichen Mangel, daß man sich zur Beibehaltung der Geschworenen entschlossen hat. Die Schöffen werden auch schließlich aus keinem anderen Material genommen werden können. Es ist aber hier noch gar nicht genug betont worden, daß die auf die Verschiedenheit der strafbaren Handlungen basirte Abstufung der Strafgerichte durch den Entwurf vollständig durchbrochen wird. Bisher gehörten Verbrechen — abgesehen von einigen schweren Diebstahlsfällen — vor die Schwurgerichte, Vergehen vor die Deputationen und Uebertretungen vor den Polizei-Richter. Heute sollen alle kleineren Vergehen, die nur mit Gefängniß bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bedroht sind, sowie alle die, welche im einzelnen Falle voraussichtlich kein höheres Strafmaß rechtfertigen, von der untersten Stufe, dem Schöffengerichte abgeurtheilt werden. Es ist dies aber die weitaus größte Anzahl aller Vergehen: kleine Diebstähle, Unterschlagungen, leichte Körperverletzungen, Betrug, Hausfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt u. s. w. Sie belasten dadurch die unterste Stufe ganz enorm, während Sie gleichzeitig die Strafkammer in einer Weise entlasten, welche in gar keinem Verhältnisse steht zu dem Plus von Arbeit, das sie durch Aburtheilung der mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bedrohten Verbrechen erhält. Da scheint mir doch das Bedenken gegen eine Ueberanstrengung der Schöffen in der untersten Stufe viel mehr angebracht, wie in der mittleren.

Nachdem der Staatsminister Leonhardt in einer kurzen Bemerkung seine Ansicht über die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung nochmals bekräftigt, bemerkt Abg. Windthorst: Ich bleibe bei meiner Ansicht, daß auf Präsentation die Tüchtigkeit und Unabhängigkeit der Gerichte wesentlich besser basirt sei. Wenn der Justizminister meint, daß bei der Präsentation die Connexionen in den Landschaften ausschlaggebend seien, so behaupte ich, es werden bei dem einen System die Connexionen in den Landschaften und bei dem andern die Connexionen in Regierungskreisen sein. Das ist nicht allein in Hannover, es ist überall der Fall (Widerspruch) und wird immer der Fall sein, so lange die Welt steht; und die aus Preußen mögen es wissen, daß wir aus den Provinzen recht böse Erfahrungen darüber haben, was es heißt, mit Regierungskreisen Connexionen zu haben oder nicht. — Die erste Berathung wird nunmehr geschlossen und der erste der drei Justiz-Entwürfe, betreffend die Gerichtsverfassung, einstimmig an eine dauernde Zwischencommission von 28 Mitgliedern verwiesen. — Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 26. November.

Die heutige halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" sagt von den jüngsten Berathungen des Reichstages über das Bankgesetz, man könne auf das Gesammtergebniß derselben mit großer Befriedigung zurückblicken, und fährt dann fort:

Auf Seiten der Reichsregierung ist das ernste Bestreben kundgegeben worden, dem Verlangen nach Errichtung einer Reichsbank, das im Reichstage, wie in allen Kreisen der Handelswelt so lebhafte Vertretung findet, willfährig entgegenzukommen, falls die Verwirklichung dieses Planes sich unter annehmbaren Bedingungen und im Einklange mit den wesentlichen Zwecken des vorliegenden Gesetzes in Aussicht nehmen läßt. Dagegen ist die parlamentarische Mehrheit wohl den Vorschlägen des Regierungs-Entwurfes gesichert, die auf eine dem wirklichen Verkehrsbedürfniß angepaßte Begrenzung des Notenumlaufes hinzielen. Es leuchtet ein, daß die Reichsregierung auf die Billigung dieser Maßregeln den höchsten Werth legen muß, weil dieselbe zuverlässige Stützpunkte für ein ersprießliches Verhältniß zwischen Baargeld und Notenumlauf bieten.

Die sonst von dem Ministerium des Innern ressortirenden offiziösen Correspondenzen machen die Mittheilung, daß das Staatsministerium am vorigen Sonntag die Modalitäten berathen habe, unter denen ein Uebergehen der Preußischen Bank in eine Reichsbank ermöglicht werden könnte. Im Prinzip habe sich gegen eine solche Umwandlung kein Widerstand kundgegeben. Man scheint hauptsächlich untersucht zu haben welche Entschädigung der preußische Staat und welche die Bankantheilsinhaber oder die Actionaire bei der Umgestaltung zu beanspruchen hätten; denn jene Correspondenzen geben zu bedenken 1) daß der Einschuß des Staates gegen zwei Millionen (genau 1 906,800 Thaler) beträgt. 2) daß dazu drei Millionen Thaler als zweite Hälfte des Reservefonds kommen. 3) daß die letzte Bilanz die Liegenschaften der Preußischen Bank mit 1,775,925 Thlr. anführt, 4) daß das in der Preußischen Bank investirte Capital auf 30 Millionen geschätzt wird, 5) daß der Gewinnantheil des preußischen Staates im letzten Jahre 3,166,000 Thlr. betrug und daß die Bank verpflichtet ist, eine Anleihe von 15 Millionen Thlr. zu verzinsen, 6) daß den Bankantheilsinhabern oder Actionairen nach einjähriger Kündigung 20 Millionen Einlagen und 3 Millionen als den halben Reservefonds zurückerstattet werden müssen.

Von Mitgliedern der „Post- und Telegraphengruppe" der Budget-Commission des Reichstages ist der Antrag beim Präsidium eingereicht worden, dem Reichskanzleramt eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die an die Post zu zahlenden Zeitungsprovisionen zu empfehlen. Der Antrag ist auch von den Herren Majunke und Sonnemann unterzeichnet, dieselben werden also wohl von der geforderten Revision eine Erleichterung erwarten. Das Resultat derselben dürfte aber den Erwartungen der Herren sehr zuwider laufen; eine solche „Revision" liegt schon lange in der Absicht des Herrn Stephan, was darüber verlautet hat, dürfte aber gerade die größeren Zeitungen erheblich höher belasten; das, was ihnen durch die Aufhebung des Stempels mit der einen Hand gegeben wurde, würde ihnen mit der andern genommen werden. Während jetzt ein bestimmter Bruchtheil des Abonnementspreises an die Post bezahlt wird, soll nämlich dann pro Nummer der Zeitung ein Reichspfennig gezahlt, für die kleinen Blätter aber ein Minimalsatz eingeführt werden, der die Erleichterung auch bei diesen fraglich werden ließe. Eine Entlastung würden aber sicher die theureren Wochen- und Monatsschriften erfahren; das Generalpostamt hofft nämlich, mit dieser Maßregel den Bezug derselben aus den Händen der Buchhändler, in denen sie sich jetzt meistens befinden, in die der Post hinüberzuspielen.

Ein Theil der polnischen Presse ist seit einiger Zeit wieder bemüht, einen Stützpunkt gegen Deutschland in Rußland zu suchen. Der „Dzienn. Pozn." sagte noch neulich: „Preußen und Rußland haben gemeinschaftlich Polen getheilt. Preußen und Rußland kämpften vereint in zwei Coalitionen gegen Frankreich. Preußen unterstützte Rußland während der polnischen Revolution von 1831. Preußen hat Rußland heimlich im orientalischen Kriege geholfen. Preußen hat Rußland im zweiten polnischen Aufstande von 1863 Dienste geleistet. Preußen hat Rußland dafür, daß es 1870 durch seine Neutralität Oesterreich im Zaume hielt, geholfen, die Fesseln des Pariser Friedens abzuwerfen. Preußische Regimenter führen die Namen von Mitgliedern der russischen Kaiserfamilie — und umgekehrt" u. s. w. „Was aber — fragt der „Dziennik" weiter — würde geschehen, wenn Polen sich Rußland nähern, die alte Feindschaft vergessen und ihm die Bruderhand reichen wollte?" Nun, der Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung in Warschau hat es deutlich gezeigt, was Rußland in diesem Falle thun würde, damals war schon lange von dem „Dziennik" und der „Gazeta Torunska" die „Bruderhand" nach Rußland ausgestreckt worden. In Petersburg weiß man nur zu gut den Werth der Freundschaft Deutschlands und den der polnischen „Bruderhand" zu unterscheiden. Ein vor wenigen Tagen ergangener Erlaß des russischen Ministeriums des Innern zeigt wieder, wessen man sich dort von der „Bruderhand" versieht. In ganz Rußland werden jetzt die Rekruten vom Mustergeschäft bis zum wirklichen Einstellungstermin (2. Januar) beurlaubt; der Erlaß bestimmt aber, daß jene (auf Vertrauen beruhende) Beurlaubung nicht stattzufinden habe in den Gubernien des südwestlichen Landes (Wolhynien, Podolien, Littauen), in den Weichsellanden, sowie in den Gubernien Bessarabien, Mohilew und Minsk, mit einem Wort in den ehemals polnischen Gebieten. Angeblich geschieht dies wegen dem einen großen Procentsatz dieser Bezirke bildenden jüdischen Bevölkerung, da die Maßregel aber nicht auf diese Bevölkerung beschränkt ist, so hat sie doch wohl noch einen andern Grund.

Vorgestern ist Thiers nach Paris zurückgekehrt. Er ist mit seinen alten Freunden vom linken Centrum nicht zufrieden, er will nichts von den Fusionsverhandlungen wissen, welche dazu bestimmt sind, seinem Nachfolger einen sicheren Sitz im Sattel zu verschaffen. So lange Thiers noch in Nizza weilte, war ein beständiges Geben und Kommen zwischen diesem Orte und Paris. Thiers' politische Freunde, welche nicht zu lange abseits sitzen, sondern einen Brocken vom Regierungstische ergattern wollten, baten ihn um Rath, er rieth ihnen aber nicht das, was sie wünschten. Und durch sein Organ, den „Bien public", macht er sich über die Confusion der Fusionisten lustig und sagt, der einzig mögliche Ausweg aus der Klemme sei zur Stunde die Auflösung der National-Versammlung ohne alle neuen Versöhnungsversuche und ohne Fristverlängerung.

Die Präsidentenwahl in der italienischen Deputirten-Kammer ist mit einer größeren Majorität, als erwartet werden konnte, zu Gunsten der ministeriellen Partei ausgefallen. Dies wird wohl durch ein Vorspiel erklärt, welches bereits am Montag stattfand. Wegen starken Seesturmes waren die zur Linken gehörenden sicilianischen Deputirten noch nicht eingetroffen, und die Opposition verlangte deshalb eine Vertagung der Präsidentenwahl. Die Rechte beschloß aber, ihren Vortheil wahrzunehmen und nicht auf jenes Verlangen einzugehen. Die Linke wollte sich darauf demonstrativ der Wahl enthalten, nach obiger telegraphischen Nachricht hat sie nun doch zum großen Theile gestimmt.

Deutschland.

△ Berlin, 25. Novbr. Ueber die Bankfrage sind heute in parlamentarischen Kreisen die verschiedensten Angaben verbreitet, die indessen mehr oder weniger thatsächlichen Anhalts entbehren und auf die Wünsche derjenigen zurückzuführen sind, welche den Schluß der Session vor Weihnachten herbeigeführt sehen möchten. Jene Angaben wollen wissen, es sei die Zurückziehung des Bankgesetzes beabsichtigt, oder man wolle weitere Schritte von der Wirkung der Ausgabe von Hundert-Mark-Noten abwarten u. s. f. Andrerseits hört man, es sei aus dem Centrum demnächst eine Anfrage zu erwarten, welche Auskunft über den Fortgang der Commissionsarbeiten begehren und das zu erwartende Verhalten derselben bemängeln will. Thatsächlich werden die Erhebungen über die Bankfrage innerhalb der preußischen Regierung fortgesetzt und ebenso die Verhandlungen zwischen dieser und dem Reichskanzleramt. Zufolge der Anfrage der Rückantwort des Präsidenten Delbrück haben sämmtliche Bundescommissare sofort an ihre Regierungen berichtet und sich Informationen erbeten. Man glaubt, daß schon in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes über die Angelegenheit weitere Mittheilungen erfolgen werden. — Das preußische Staatsministerium trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten v. Bismarck zu einer Sitzung im auswärtigen Amte zusammen.

— Der Kronprinz ist gestern von Potsdam nach Cassel gereist, von wo er sich am 26. über Hannover nach der Göhrde begiebt.

— Der Etat der Reichspostverwaltung pro 1875 nimmt endlich die Seitens der Postbeamten schon lange ersehnte Vermehrung der Postsecretärstellen in Aussicht. Es liegt sicherem Vernehmen nach in der Absicht des General-Postamts, gleich Anfangs nächsten Jahres eine Anzahl Postamtsassistenten zu Postsecretären zu befördern, wovon den Betreffenden mit dem Bemerken, daß zunächst die Erhöhung der Caution auf 500 Thlr. zu erfolgen habe, schon jetzt Kenntniß gegeben werden wird. Kann der Mehrbetrag der Caution nicht rechtzeitig beschafft werden, so wird die Anstellung eine erhebliche Verzögerung erfahren.

Breslau, 25. Novbr. Bei der Stadtverordnetenwahl in der 3. Abtheilung betheiligten sich von 6155 Wählern 1783, also 29 %, in einigen Bezirken nahm mehr als ein Drittel der Wähler an der Wahl Theil und nur in einem Bezirk war die Betheiligung auf 12 % herabgesunken.

Posen, 25. Novbr. Man schreibt der „P. Z." aus Samter: Wie an anderen Orten, so existirt auch in unserer Stadt ein Agent, der im Auftrage einer Actiengesellschaft Arbeitskräfte für auswärts anwirbt. Aus sicherer Quelle habe ich in Erfahrung gebracht, daß im Laufe dieses Jahres den Kreisen Posen, Buk, Obornik, Wongrowitz, Czarnikau und Samter durch diesen Agenten allein über 800 ländliche

Arbeiter entzogen worden sind. Besagter Agent soll übrigens den weiteren Auftrag haben, für kommendes Frühjahr noch etwa gegen 1200 Arbeiter für obige Actiengesellschaft zu gewinnen.

Siegen, 25. Novbr. Bei der stattgehabten **engeren Wahl** zwischen dem Dr. Ernst in Siegen und W. Klein in Dahlbruch (beide national-liberal) erhielt der erstere 8235, der letztere 2627 Stimmen. Somit ist Dr. Ernst zum Reichstagsabgeordneten gewählt. (W. T.)

Flensburg, 22. Novbr. Am 20. d. M. starb hier, 70 Jahre alt, **Jürgen Bremer**, bekannt als einstiges Mitglied der provisorischen Regierung Schleswig-Holstein's. Er war auch Mitglied aller gesetzgebenden Versammlungen der Herzogthümer von 1848—50 und unermüdlich für die Befreiung von der Dänenherrschaft thätig. Später des Landes verwiesen, lebte er in Lübeck, von wo er in diesem Jahre in die Heimath zurückkehrte.

Oldenburg, 23. Novbr. Die „Oldenb. Z." theilt folgenden Fall von **Unduldsamkeit** des evangelischen Oberkirchenraths mit: „Vor einigen Tagen verstarb hier ein Mann, der sich seit einer langen Reihe von Jahren in seinem hiesigen Berufskreise stets Achtung erworben und der sich in weiteren Kreisen durch sein warmes Interesse für die politische Entwickelung Deutschland's in vortheilhafter Weise bekannt gemacht hat, der **Landrabbiner Wechsler**. Von mehreren ihm nahestehenden Personen wurde gewünscht, daß am Grabe desselben einige Worte von einem zu solchem Liebesdienste qualificirten Manne geredet würden. Der Herr Pastor Späth (Mitglied des Protestantenvereins) erklärte auf eine dieserhalb an ihn ergehende Anfrage, es würde ihm eine Freude sein, dem ihm wohlbekannten und von ihm hochgeschätzten Verstorbenen diese letzte Ehre erweisen zu können. Vom großherzoglichen Oberkirchenrath wurde die Genehmigung dazu erbeten: aber diese hohe Behörde hat es für bedenklich angesehen, daß ein christlicher Pfarrer, der die Nächstenliebe zu predigen habe, einem ehrenwerthen Angehörigen einer anderen Confession den Liebesdienst erweise, den er, in diesem Falle nicht ex und in officio fungirend, ihm so gerne erwiesen hätte. Die Genehmigung wurde verweigert." (Das Merkwürdigste in diesem Falle ist doch aber nicht, daß der Oberkirchenrath intolerant ist, sondern daß ein Pastor das, was er für seine Schuldigkeit hält, nur mit **hoher obrigkeitlicher Bewilligung** meint thun zu dürfen.)

Essen, 20. Novbr. Die erste Abtheilung zu den hiesigen Stadtverordnetenwahlen, welche drei Stadtverordnete wählen soll, besteht aus **einem** Wähler, dem Friedensapostel Krupp. Bei der kürzlich abgehaltenen Wahl erschien denn auch dieses bedeutende Wahlcollegium vollzählig und wählte — ernannte wäre wohl richtiger — drei Stadtverordnete.

Aus Kurhessen, 23. Novbr. Der **Exkurfürst** von Hessen hat anläßlich der ihm zu seinem 73. Geburtstage gewordenen Beglückwünschung ein Dankschreiben erlassen, in welchem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die Restauration nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Er hoffe zuversichtlich, „**wenn auch immer ungeduldiger**", auf den Sieg des Rechts, welcher auch ohne revolutionäre Thaten kommen werde und müsse. Am Schlusse des Briefes macht der Monarch die ziemlich überflüssige Bemerkung, daß er sich nie um die öffentliche Meinung bekümmert habe.

Schweiz.

— Dem „Jura" und andern ultramontanen Blättern passirt jetzt öfter das Malheur, als Briefträger für die Rochefort'sche „Laterne" dienen zu müssen. Eins wird in's Andere eingepackt; die fromme französische Polizei confiscirt alle Tage die Blätter der schlechten Presse, hegte aber kein Mißtrauen gegen die ultramontane.

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Die „France" theilt mit, daß **Baron Stoffel** den Vertreter des „Journal officiel" für morgen vor Gericht geladen habe, da derselbe sich weigere, die Antwort des Obersten auf die bekannte Note, welche die Depesche Bazaine's betrifft, aufzunehmen und zu veröffentlichen. — Aus **Brest**, 22. Novbr., wird gemeldet: Der Admiral Ribourt ist heute von Neu-Caledonien angekommen und wird heute Abend nach Paris weiter reisen. Derselbe war in der Strafcolonie mit der Untersuchung beauftragt, welche die **Flucht Rochefort's** betrifft. Man glaubt, daß sofort eine vollständige Veränderung in dem höheren Beamtenpersonal der Colonie vorgenommen werde.

— 25. Nov. Dem „Soleil" zufolge würde in der Zusammensetzung des Ministeriums bis nach den bevorstehenden Weihnachtsferien keinerlei Veränderung eintreten und würde auch die Berathung der constitutionellen Fragen bis dahin verschoben werden. — Der hiesige Municipalrath hat den Antrag, die Berathung über die neue 220-Millionen Anleihe zu vertagen, mit 40 gegen 25 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Italien.

Rom, 21. Novbr. Im Einverständniß mit der **deutschen Regierung** unterhandelt das italienische Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit der österreichischen Regierung über die Ausdehnung des sich schon bis Berlin erstreckenden **Cumulativ-Eisenbahndienstes** bis zu den Hauptstationen des nördlichen Deutschland's, wie z. B. Hamburg, Stettin, Königsberg u. s. w.

England.

London, 24. Novbr. Der **Winter** hat sich hier ungewöhnlich früh gemeldet. Schon einmal haben wir vorübergehend Kälte und im Norden sogar starken Schneefall gehabt, im November immerhin keine ganz ungewöhnliche Erscheinung, aber bald darauf 19° Fahrenheit, also — 6° Reaumur; in der unmittelbaren Nähe London's kommt das nicht oft vor. Gestern und vorgestern herrschte in London dichter Nebel, gestern früh der sprüchwörtlich „erbsenfarbene", auf welchen London ein Monopol besitzt. In der ganzen Umgegend lag außerordentlich dicker Reif; die Bäume und Hecken sahen aus wie weiße Korallen, Spinngewebe waren zur Stärke dicken Bindfadens bereift. Glücklicher Weise — namentlich für die Armen — herrscht in diesem Jahre nicht die überaus schlimme Kohlennoth wie im vorigen Jahre. — Die amtlichen Listen über den **Armenbestand England's** entwerfen übrigens ein günstiges Bild zunehmenden Wohlstandes. Die Michaeliszählung hat (in ganz England) eine Verminderung um 34,126 ergeben. Immerhin beläuft sich das Armencontingent des Landes noch auf 721,538 Personen. Im nordwestlichen Bezirk — Lancashire, Cheshire u. s. w. — hat sich der Armenbestand gegen voriges Jahr um 4 pCt. gemindert und stellt sich heute auf 64,110. Zur schlimmsten Zeit der Baumwollenkrisis belief er sich auf 192,058. Eine andere amtliche Zählung liefert ein weniger erbauliches Ergebniß und dürfte Sir Wilfrid Lawson und seine Freunde zu neuen, nicht ganz unbegründeten Auslassungen über das Uebel der **Trunkenheit** Anlaß geben. Es wurden im Jahre 1873 in runden Ziffern 253,000 Concessionen zum Verkauf geistiger Getränke — also Bier, Wein und Spirituosen — ertheilt. Davon kommen 132,000 auf Schankwirthe, 94,000 auf bloße Bierwirthe und 27,000 auf Materialisten, die zum Kleinverkauf berechtigt sind. Die polizeilichen Anklagen wegen Trunkenheit beliefen sich im Jahre 1873 auf 201,000. In 193,783 Fällen wurden Strafen ertheilt. Von diesen kamen 12,253 auf Personen, die zum zweiten Male, 3904 auf solche, die zum dritten Male, und 3418 auf solche, die bereits früher drei oder mehrere Male bestraft worden waren.

— In dem Dorfe Holytown, in der Nähe Glasgow's, wurde es vor einigen Tagen plötzlich **stockfinster** und die Finsterniß hielt fünf Minuten an, während welcher die Abergläubischen und Furchtsamen unter den Bewohnern in der größten Aufregung sich befanden. Auch in andern Dörfern wurde es plötzlich so finster, doch dauerte das Phänomen nirgends so lange als in Holytown. Mit diesen Wetter-Erscheinungen mag auch das Unwetter im Zusammenhang stehen, das bald darauf die dortigen Districte heimsuchte.

— 25. Novbr. Bei der **Parlamentswahl** in Birkenhead ist der Candidat der Conservativen Wagiver, mit 3421 Stimmen gewählt worden; der liberale Gegencandidat Stitt erhielt 2474 Stimmen. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 23. Novbr. Die Note welche die **persische Regierung** dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Aarifi Pascha überreichen ließ, spricht sich auch in scharfer Weise über die schwebende Frage der Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit für die persischen Unterthanen in der Türkei aus und erblickt in dem etwaigen Inslebentreten der Verordnung einen Bruch der alten Verträge. (Dt. Z.)

— Aus **Montenegro** wird gemeldet: „Fürst Nikolaus hat sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Türken die Montenegriner nur hinhalten und die angeordnete Bestrafung der Schuldigen nicht vollziehen wollen. Die Aufregung ist groß; der Fürst hat die Consuln in Scutari aufgefordert, zu interveniren. In Cettinje ist ein fremder General eingetroffen.

Amerika.

— Nach einer dem „Reuter'schen Bureau" aus **Buenos-Ayres** zugegangenen Meldung vom 21. d. herrscht in der Stadt vollständige Ruhe und sind die Fremden in keiner Weise behelligt worden. Der Aufstand ist bisher auf die Provinzen im Innern beschränkt geblieben. Die Wirkungen desselben machen sich in der Hauptstadt wenig bemerklich, die Schifffahrt ist ungehemmt und die Kriegsschiffe der auswärtigen Mächte haben ohne Ausnahme ihre Station nicht verlassen. Die Banken sind sämmtlich geöffnet, auch die argentinische Bank, welche eine Zeit lang geschlossen war, hat ihre Geschäfte wieder aufgenommen. — In **Montevideo** herrscht vollständige Ruhe. (W. T.)

* **Russisch-deutsche Mennoniten** haben in **Kansas** 100,000 Acker Prairie-Land auf einmal gekauft; der Landstrich zieht sich in einer Länge von 50 Meilen zwischen den Flüssen Cottonwood und Little Arkansas hin. Im Frühjahr werden noch eine Menge Mennoniten einwandern, um sich auf den Ländereien in Kansas niederzulassen, das dadurch eine herrliche Colonie braver, fleißiger, intelligenter Menschen erhält.

Danzig, den 26. November.

* In dem Vortrage, welchen H. Commerzienrath **Gibsone** in der letzten Sitzung des Bildungsvereins über das Project einer Baugenossenschaft hielt, gab er folgende sehr richtige Darstellung der Hindernisse, welche dem Bautriebe durch die **Festungsverhältnisse** Danzig's erwachsen:

„Wegen Mangel an Bauterrain in der Stadt konnte und hat der Bau neuer Häuser nicht Schritt gehalten mit der zunehmenden Bevölkerung. Man begnügte sich mit dem Ausbau alter Häuser und wenn man etwas Uebriges thun wollte, setzte man den unten abgebrochenen Vorbau auf's Haus in Gestalt einer obersten Etage. Eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Bevölkerung hat dadurch stattgefunden, daß die hiesigen militärischen Anstalten also vornehmlich die Gewehrfabrik, die Artilleriewerkstätte und die Kaiserliche Werft sich anhaltend vergrößern und dadurch Arbeiter von außen heranziehen. Ich kann meine Verwunderung darüber nicht verhehlen, daß der Militärfiskus in seiner Eigenschaft als großer Fabrikherr noch nicht sich der Verpflichtung bewußt geworden ist, auch seinerseits etwas für Wohnungsquartiere zu thun. Es liegt mir fern zu verkennen, daß die großen militärischen Etablissements durch die vielseitige Beschäftigung, die sie gewähren, für die Commune von Nutzen sind, andererseits, wenn mit Heranziehung neuer Arbeitskräfte nicht gleichzeitig für Unterbringung der Zuziehenden gesorgt wird, leidet der einzelne Einwohner und besonders der geringe Mann darunter. Die Anzahl der Bewerber um die einzelne Miethswohnung vermehrt sich und in Folge dessen steigen die Miethen, die besonders für kleine Wohnungen im Verhältniß zu dem, was geboten wird, in letzter Zeit, auf eine colossale Höhe geschraubt worden sind. Das Schlimmste aber ist dabei, daß gerade der Militärfiskus zu seinen militärischen Anlagen den besten Theil derjenigen wenigen Plätze, die sich noch zum Bebauen eignen, fortkauft. Auf der einen Seite also Vermehrung der Einwohnerzahl, auf der andern die Fortnahme des besten zum Häuserbau geeigneten Terrains — ich frage, wo soll unsere Arbeiterbevölkerung bleiben, wenn nicht die militärischen Behörden sich schließlich verpflichtet fühlen, selbst für Wohnungen zu sorgen, oder wenn nicht die Fortifikation ein Einsehen hat und der Commune einen Theil der innern Wälle gegen einen mäßigen Preis abtritt? Wie glücklich sind die Städte daran, die entweder entfestigt werden oder deren Forts nach Außen verlegt werden. Jüngst las ich darüber einen Jubelschrei aus Thorn und die Ostseezeitung No. 543 vom 20. November schreibt in einem Artikel, der die colossale Bevölkerungszunahme Stettin's behandelt: „Die nach Aufhebung der Festung gewährte Möglichkeit, im früheren ersten und zweiten Rayon massive Gebäude aufzuführen, hat die Baulust hier ungemein belebt. Augenblicklich sind im ehemaligen Polizeibezirk Stettin ca. 100 Wohnhäuser im Neubau begriffen, noch mehr sollen im Frühjahr oder bereits früher, wenn die Witterung es gestattet, in Angriff genommen werden, so daß, da auch bereits in 1872 und 1873 außerhalb des Festungsrayons lebhaft gebaut wurde, zu erwarten steht, daß die Zählung des Jahres 1875 hier im früheren Polizeibezirk ein Mehr von 400 meist großen Wohnhäusern vorfindet.

„Wie viel neue Häuser innerhalb der Mauern und des Rayons der Stadt wird Danzig 1875 nachweisen können! Es ist bedauerlich, wie alle Umstände zusammentreffen, das Gedeihen unserer unvergleichlich günstig gelegenen Stadt lahm zu legen."

* Eine in dem Steimmig'schen Fabrik-Etablissement zu **Gr. Böhlkau** conditionirende Wirthin und ein junges Mädchen, welche zusammen eine Stube bewohnten, hatten vor einigen Tagen den Ofen mit Steinkohlen geheizt und die Klappe zu früh geschlossen. Sie wurden in stark betäubtem Zustande aufgefunden; durch die beiden Praustér Aerzte Dr. Wiedemann sen. und jun. wurden Wiederbelebungs-Versuche gemacht; trotz derselben und der von dem von hier noch hinzugerufenen Dr. Starck vorgenommenen Blut-Transfusionen gelang es nicht, die beiden Menschenleben zu erhalten. Die Wirthin verstarb nach viertägiger, das Mädchen nach dreitägiger Bewußtlosigkeit.

† **Berent** 25. Novbr. Bei der heute hier stattgefundenen **Stadtverordneten-Wahl** wurden von den ausscheidenden Mitgliedern die Herren Rechtsanwalt Neubaur, Kreiskassen-Rendant Hinterlach und Besitzer Bronk wieder- und Besitzer Joh. Ruchniewicz, Tapezier Pianowski und Böttcher Kopecki als neue Mitglieder gewählt. Von den ca 400 Wahlberechtigten haben ca 180 gewählt. Die Gesammtzahl der hiesigen Stadtverordneten beträgt 18, von denen 11 der deutschen und 7 der polnischen Partei angehören. Hoffentlich werden die Herren Stadtverordneten jetzt auch die Einführung einer Straßenbeleuchtung für nöthig erachten und die hierzu erforderlichen Geldmittel bewilligen. Bis jetzt verbreiten nur die Laternen an den Gasthäusern Abends ein spärliches Licht, das nicht genügt. — Die **neue Chaussee** von hier bis zur Eisenbahn nach **Hoch-Stüblau** ist jetzt fertig und wird schon ganz befahren. Ob die Postbehörde eine Postverbindung zwischen hier und dem ca. 4¾ Meilen entfernten Stüblau zum Anschluß an die Eisenbahn einrichten wird, ist noch fraglich. Sie will die Verbindung lieber einem Privatunternehmer überlassen, da die Personenposten seit Einführung des erhöhten Personengeldes vom Publikum wenig benutzt werden und die Post demnach hiermit schlechte Geschäfte macht. Die Einrichtung einer Omnibus-Verbindung zwischen hier und Stüblau mit billigerem Fahrgelde als die Post wäre für Berent sehr erwünscht. — In der letzten Zeit grassirten hier unter den Kindern stark die Masern. — Am hiesigen Lehrer-Seminar ist als 6. Lehrkraft der pro rectoratu geprüfte Lehrer Augustin Marquardt aus Frauenburg seit dem 1. d. angestellt.

‖ **Elbing**, 25. Novbr. Der Bericht des Herrn Ingenieur **Müller** und das sich darüber verbreitende Gutachten des Herrn Stadtbaurath **Giede** über die Aussichten für Vervollständigung der **städtischen Wasserleitung** liegen den Stadtbehörden nun seit 14 Tagen im Druck vor und sind auch sonst in der Bürgerschaft eifrig studirt worden. Wenn die in dem Büchelchen eröffneten Perspectiven auch nicht sehr ermuthigend wirken, so hat dasselbe das jedenfalls hoch anzuschlagende Verdienst, die gegenwärtige Sachlage klar und rückhaltslos dargelegt und Vorschläge gemacht zu haben, deren Durchführung zwar noch erhebliche Schwierigkeiten bietet, welche aber andererseits die einzigen zu sein scheinen, welche den gewünschten Erfolg versprechen. Die Beurtheilung des jetzigen Zustandes gipfelt in dem wohl von keiner Seite bestrittenen Satze, daß die von Hrn. Baurath **Henoch** angeordneten **Quellen-Aufschließungen auf irrthümlicher Grundlage beruhen**, insofern nämlich die sorgfältigsten und weitgehendsten Bohrungen in dem Quellengebiet keinen anderen Befund ergeben haben, als die bisher angestellten. Das Wasser aus dem Thale der Hoppenbeck ist ungenießbar und unzureichend, die Bodenbeschaffenheit ringsumher derselben für Wassergewinnung ungeeignet. Dies genügt, um vor jeder weiteren Ausgabe auf jenem Gebiet eindringlich zu warnen. Etwas Anderes ist es mit dem Thale, aus welchem die Hommel ihren Ursprung nimmt. Dort findet sich genügendes und wohlschmeckendes Wasser, dessen Nutzbarmachung für die städtische Leitung nach dem Urtheil der Sachverständigen ca. 50,000 Thlr. kosten würde. Eine Garantie für eine **constante** Wassermenge kann nicht gegeben werden. Dies trifft aber bei allen Quellwasserleitungen, auch bei der als musterhaft geltenden Danziger Leitung, zu und darf nur insofern in's Gewicht fallen, als man sich vor allzugroßen Illusionen zu hüten hat. Ganz versiegen werden die unterirdischen Behälter nicht, dafür sorgt die „immer zeugende Natur." Die Hauptschwierigkeit scheint in der Frage zu liegen, ob und in wie weit Aufschlüsse im Hommelthal die Wassermenge des Hommelflüßchens beeinträchtigen und Entschädigungsansprüche der Mühlenbesitzer wach rufen würden. Da diese Frage aber zunächst von der Vorfrage abhängt, wie weit das Recht der qu. Interessenten auf das Wasser der Hommel reicht, so soll die Angelegenheit zunächst dem städtischen Syndikus zur rechtlichen Begutachtung unterbreitet werden, ehe der Magistrat sich über etwaige Vorschläge schlüssig macht. — Das **Thorcontrollgebäude** am Berliner Thor welches zum 1. Januar k. J. vacant wird und in auffallender Weise die öffentliche Passage stört, soll nach der Entscheidung des Hrn Finanzministers nicht abgebrochen werden, wie der Magistrat beantragt hat, sondern der preußische Finanzfiscus will das an sich nicht sehr werthvolle Grundstück in öffentlicher Licitation verkaufen, wodurch die Erinnerung an die Schlacht- und Mahlsteuer in jener Gegend verewigt würde, wenn die Stadtcommune nicht in den sauren Apfel beißt und das Haus zum Abbruch ersteht.

Königsberg, 26. Novbr. Am Dinstage war auf Veranlassung des Marine-Ministeriums eine Commission, aus Marineoffizieren bestehend, von Danzig hier anwesend. Dieselbe hatte den Auftrag, den in der hiesigen Eisengießerei Vulkan gebauten Regierungsdampfer „Pilot" zu untersuchen, ob derselbe den contractlichen Bedingungen entspricht, die mit jener Eisengießerei über den Bau des Schiffes verabredet wurden. Der Dampfer, das wurde sofort, als ihn das Handels-Ministerium übernahm, festgestellt, entsprach der von ihm verlangten Schnelligkeit nicht, indem er statt 8 nur 5 Knoten in der Stunde zurücklegte.

Vermischtes.

Berlin. Die K. Generalintendantur soll, wie wir vernehmen, beabsichtigen, sobald die weiteren Erfolge des Fräulein **Minnie Hauck** denen ihres ersten Auftretens entsprechen, dieselbe dauernd an die hiesige Hofoper zu fesseln, um das seit dem Abgang der Frau Lucca verwaiste Fach durch sie neu zu besetzen. — Von **Studirenden** der hiesigen Universität wird ein **Dilettantenvorstellung** zum Besten der Errichtung eines **Fritz-Reuter-Denkmals** vorbereitet. Man beabsichtigt nichts Geringeres als den Delavigne'schen Ludwig XI. in Peronne, das Drama, in dessen italienischer Bearbeitung Ernesto Rossi hier gastirte, zur Aufführung zu bringen. Nur die Herrenrollen sollen von Dilettanten, die Damenrollen von Berufskünstlerinnen besetzt sein.

Berlin, 24. Novbr. Bei einem Brigade-Steeplechase der 2. Cav.-Brigade bei Potsdam überschlug sich das Pferd des Lieutenants Graf z. Stolberg-**Wernigerode** beim Nehmen eines Hindernisses und der Reiter blieb todt auf dem Platze. Der Verstorbene war der zweite Sohn des commandirenden Generals des 7. Armeecorps Gf. z. St.

— Am 30. November wird die vom Professor Zumbusch in Wien hergestellte **Colossalbüste** des berühmten Arztes (eine Reihe von Jahren hindurch auch Leibarzt des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen) Dr. Johann Lucas **Schönlein** zu Bamberg, wo er am 30. November 1793 als der Sohn eines Seilermeisters geboren war, auf dem Platze vor dem ehemaligen Schießhause aufgestellt werden. Dieser Platz wird den Namen Schönleinplatz erhalten. Gleichzeitig wird im Geburtshause Schönlein's eine Gedenktafel angebracht werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Novbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs. v. 25			Crs. v. 25.
Weizen			Pr. 4½% consol.	105 3/8	105 3/8
gelber			Pr. Staatsschldf.	91 5/8	91 5/8
November	61 2/8	61 2/8	Wstp. 3½% Pfdb.	86 5/8	86 5/8
April-Mai	188	188	do. 4% do.	9[illegible] 3/8	95
Roggen ermatt.			do. 4½% do.	101 1/8	101
Novbr	52 6/8	52 5/8	Danz. Bankverein	64	65
Nov. Dec.	51 4/8	51 4/8	Lombarden[ex.Cp.	80 6/8	80 4/8
April-Mai	48	48	Franzosen . .	184 3/8	183 4/8
Petroleum			Rumänier . .	31 4/8	32
Novbr.			Neue franz. 5% A.	99 7/8	99 4/8
pr. 200 ℔.	7 22/24	7 16/24	Oester. Creditanst.	140	138 5/8
Rüböl April-M.	58	58	Türken (5%)	43 4/8	43 4/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 2/8	68 1/8
Novbr	18 16	18 26	Russ. Banknoten	94 5/8	94 5/8
April-Mai	17 50	18 10	Oester. Banknoten	91 6/8	91 5/8
Ung. Schatz-A.II.	91 1/4	91 1/4	Wechselcrs. Lond.	6.22 5/8	—

Ital. Rente 66 7/8.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. November.

Weizen loco sehr fest, pr. Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 130-137℔ 66-70 Thlr.
hochbunt 132-135℔ 64-66 Thlr. Br.
hellbunt 132-134℔ 62-64 Thlr. Br.
bunt 126-132℔ 60-63 Thlr. Br.
roth 132-137℔ 57-60 Thlr. Br.
ordinär . . . 126-134℔ 50-60 Thlr. Br.
} 57-71 Thlr. bez.

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 63 Thlr.
Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 192 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 192 M. Gd.

Roggen loco gefragter, pr. Tonne von 2000℔. 127/8℔. 57½ Thlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 52 Thlr.
Auf Lieferung pr. April-Mai 153 R.-Mark Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 108℔. 83 Thlr.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔. 81 Thlr. Regulirungspreis 81 Thlr.

Raps loco pr. Tonne von 2000℔. 82 Thlr.

Spiritus pr. 10,000% Liter loco 18½ Thlr. bz.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 24¾ Gd., 6. 24¾ gem. Amsterdam, 8 Tage 144¼ Gd., do. 2 Monat 143⅜ Gd. Belgische Bankplätze, 8 Tage 81 5/12 Gd. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105⅞ Gd. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91⅜ G. 3½% Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86¼ Gd., 4% do. do. 98 Gd., 4½% do. do. 101 Gd., 5% do. do. 105⅞ Gd. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 26 November 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittag trübe, dann klare Luft. Wind: West.

Weizen loco ist am heutigen Markte nur mäßig zugeführt gewesen, dagegen zeigte die Kauflust für feine Qualität sich recht rege und konnten 300 Tonnen zu festen Preisen umgesetzt werden. Bunte und rothe Qualität fand nach wie vor wenig Liebhaberei hier am Markte, wie auch im Auslande es dafür an Verwendung fehlt. Bezahlt ist heute für roth 127/8℔. 56⅓ Thlr., Sommer- 128, 132℔. 58 Thlr., bunt 131/2℔. 62 Thlr., hellfarbig 129℔. 63, 63½ Thlr., hellbunt 128, 130℔. 64, 65 Thlr., hochbunt und glasig 130, 133℔. 66, 66⅓ Thlr., fein 68 Thlr., extra fein 71 Thlr., alt hochbunt 130℔. 70 Thlr. pr. Tonne. Termine fest gehalten, April-Mai 192 Mrk. bez., Mai-Juni 195 Mrk. Br., 192 Mrk. Gd. Regulirungspreis 63 Thlr.

Roggen loco etwas gefragter, 127/8℔. 54¼ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos, April-Mai 153 Mark Br. Regulirungspreis 52 Thlr. — Gerste loco kleine 108℔. 53 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Rübsen loco 81 Thlr. — Raps loco 82 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco matter und ist zu 18½ Thlr. verkauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26 Novbr. Wind: WNW.
Angekommen: Lizzie English (SD.), Humphrey, Swinemünde, leer.
Retournirt: Vertrauen, Müller.
Gesegelt: Baidar (SD), Smith, Dordrecht, Holz. — Irwell (SD.), Avery, Hull, Getreide.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
26	8	338,38	+ 1,7	W., flau, trübe, bewölkt.
	[illegible]	338,75	+ 2,9	WNW., flau bewölkt.

L. J. Goldberg's Weihnachts=Ausverkauf

beginnt am 1. December.

(5549

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut (5543

J. Klan und Frau.

Danzig, den 26. November 1874.

Die Verlobung ihrer ältesten Pflegetochter **Catharina Wiens** mit Gasthofs- und Mühlenbesitzer Herrn **Adolph Gnoycke** aus Bodenwinkel zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an (5473

G. A. Liedtke und Frau.

Neustädterwald, den 26 Nov. 1874.

Gestern Abend 9 Uhr nahm uns der Tod unsere liebe **Margarethe** im Alter von 1 Jahr 4 Monaten, was wir unseren Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Danzig, den 26. Novbr. 1874.

P. Franzen und Frau.

Unterricht.

in der einfachen und doppelten Buchführung ertheilt **S. Herkowski,** Schmiedeg. 17.

Unterricht in der einfachen u. dopp. italien. Buchführung sowie auch in der Comtoirwissenschaft ertheilt **E. Klitzkowski,** vereid. Bücher=Revisor, 5551) **Heiligegeistgasse 59.**

Wäsche, sowie auch **Damen=** und **Kinder=kleider,** werden sauber und gut angefertigt **Faulgraben 15, 1 Tr. hoch.** Auch werden daselbst Striche gesäumt.

Flügel und Pianinos

empfiehlt von besonderer Güte zu Fabrikpreisen unter Garantie

Ph. Wiszniewski,

Pianofortebauer,

3. Damm 3.

Reparaturen an Pianos führe aufs Beste aus. (5027

Den mehrfachen Anfragen entgegen zu kommen, werde ich vom 1. December an in den oberen Localitäten von 1 bis 3 Uhr

einen permanenten Mittagstisch,

à Couvert 10 Sgr., eröffnen und ersuche die noch theilnehmenden Herrschaften, ihre Meldungen zu demselben im Locale Heiligegeistgasse No. 107 abzugeben. Achtungsvoll

W. Johannes, Traiteur.

Fr. Holsteiner Austern

in und außer dem Hause.

W. Johannes,

5547) Heiligegeistgasse No. 107.

Feinste Thorner Pfefferkuchen

von Gustav Weese, als:

Catharinchen,

à Dtzd. 3 Sgr.,

Lebkuchen,

à Dtzd. 20 Sgr.,

sowie Kuchen in allen anderen Grössen,

Engl. Biscuits

von Huntley & Palmers, in verschiedenen Marken von 10 Sgr. pro Pfund an, erhielt und empfiehlt (5545

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 119.

Cigarren=Ausverkauf.

Um unser Lager vor dem Eintreffen der in Hamburg persönlich gemachten colossalen Einkäufe zu räumen, geben wir folgende Cigarren zu und unterm Kostenpreise ab.

No. 20 Phönix=Façon	früher 20 ℛ	jetzt 16⅔ ℛ p. M.		
„ 22 kl. Façon	„ 20	„ „ 16⅔	„ „ „	
„ 12 Londrs=	„ „ 16⅔	„ „ 13⅓	„ „ „	
„ 25	„ „ 13⅓	„ „ 10⅔	„ „ „	
„ 30	„ „ 10	„ „ 6⅔	„ „ „	

Sämmtliche Cigarren sind vorzüglich in Qualität und können wir für weißen tadellosen Brand Garantie leisten. Diverse Restpartien ff. Havana's geben ebenfalls zum Kostenpreise ab.

Probezehntel nach außerhalb werden bei Einsendung des Betrages **prompt** effectuirt Hundegassen- und Melzergassen-Ecke 37.

Louis Schwaan & Co.

Ein Pöstchen alter Cigarren (Handarbeit),

vorzüglicher Qualität, empfiehlt, um damit zu räumen, billigst

R. Knabe,

Heiligegeistgasse 128,

vis-a-vis Herrn **F. W. Puttkammer.**

Ein mahag. Tafelpiano

(gut erhalten) billig zu verkaufen 3. Damm No. 3, parterre. (5488

Jopengasse 32 ist ein fein möblirter Saal mit auch ohne Burschengelaß sogleich zu vermiethen.

Langenmarkt No. 35

sind 2 Wohnungen zu vermiethen und sofort zu beziehen. Zu besehen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. (5345

Unterkleider

für

Herren, Damen u. Kinder

in Baumwolle, Vigogne, Wolle u. Seide,

sowie

wollene u. baumwollene Strumpflängen

für Damen und Kinder

empfehlen in großer Auswahl

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

Leinen=Handlung und Wäsche=Fabrik.

Gewirkte Corsets ohne Naht,

Drell=Corsets

in allen Weiten und Farben

empfehlen

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

Leinen=Handlung und Wäsche=Fabrik. (5554

Weihnachts=Ausverkauf

von

Regen=Schirmen

in bekannt bestem engl. und eigenen Fabrikat auch mit der modernen französischen Mechanik habe der aufgehäuften, zu großen Vorräthe wegen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

zum **Ausverkauf** gestellt.

Sonnen-Schirme und En-tout-cas

geben größtentheils für die Hälfte des Werthes ab.

Adalbert Karau,

Neue **Bezüge** und jede **Reparatur** schnell und billig.

Schirmfabrik. 35. Langgasse 35. Schirmfabrik.

Staats=Prämien=Loose.

Alle Arten Prämienloose, deren Vertrieb im Deutschen Reiche gestattet ist, verkaufe ich auf monatliche Abzahlung.

Martin Goldstein,

Bank= und Wechsel=Geschäft.

5579) **10. Langenmarkt 10.**

	Haupttreffer	
Cöln=Mindener Prämien=Loose	ℛ 60,000	Ziehung am 1. December a. c.
Oesterreich. 1864er Loose	fl. 200,000	

Für die Jugend.

Deutsches Flottenbuch oder: **Das neue illustrirte Seemannsbuch.** Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden. Mittheilungen über das Wissenswürdigste aus der Schifffahrtskunde sowie aus dem Seeleben. Ursprünglich bearbeitet von Major R. von Berndt, in dritter Auflage verbessert von Heinrich Smidt. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit mehr als 150 Text=Abbildungen, 5 Ton= und Buntbildern. Geh. 1⅔ Thlr. Eleg. cart. 2 Thlr.

Se. Excellenz der General=Inspector des Militär=Erziehungs= und Bildungswesens, Herr General d. J. von Peucker, empfahl dieses Buch durch hohen Erlaß den unter ihm stehenden Anstalten, indem er bezeugt, „daß das Werk in ansprechender Weise ein ziemlich vollständiges Bild vom ganzen Umfange des Seewesens überhaupt und des deutschen Seewesens insbesondere, von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart gewähre und auf diese Weise besonders für das jugendliche Alter Belehrung und Unterhaltung biete."

Der Skalpjäger. Robinson's Erlebnisse, Abenteuer und Fahrten in Mexiko. Natur= u. Sittenschilderungen aus dem mittelamerikanischen Jagd=, Kriegs=, Reise= und Waldleben. Herausgegeben von Th. Bade und Franz Otto. Vierte verbesserte Auflage. Mit 100 Text=Abbildungen, 4 Tonbildern und einem Buntbilde 2c. Geh. 1½ Thlr. Eleg. cart. 1⅚ Thlr.

Ly-u-Pa-yo, der Sohn der Wölfin. Abenteuer, Natur= und Sittenschilderungen, Kriegs= und Friedensbilder aus dem Reiche der Mitte. Ursprünglich herausgegeben von Johannes Ziethen. Neu bearbeitet von Eduard Hintze. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 100 Text=Abbildungen, 4 Ton= und einem Buntbilde. Geh. 1½ Thlr. Eleg. cart. 1⅚ Thlr.

Ein Weltfahrer oder: **Erlebnisse in vier Erdtheilen.** Jugend, Schicksale, Reisen und Entdeckungen von Elisha Kennt Kane, dem Nordpolfahrer. Unter Benutzung der besten amerikanischen Quellen herausgegeben von J. G. Kutzner. Zweite vermehrte Auflage. Mit 100 Text=Abbildungen, 5 Tonbildern und einem Buntbilde 2c. Geh. 1½ Thlr. Eleg. cart. 1⅚ Thlr.

In Danzig zu haben in

C. Ziemssen's Buch- und Kunst-Handlung (J. Pastor),

Langgasse 55. (5548

Vorräthig bei Th. Bertling, Gerberg 2: Becker's Weltgeschichte. Mit d. Fortsetzung von Arnd. 8. (letzte) Aufl. 20 Bde. Lndbd. statt 16 ℛ 20 Sgr. für 8 ℛ 15 Sgr.; Gibbon, the history of the dectine and fall of the Roman empire. 12 Vols. geb. 3⅓ ℛ; Mémoires de Constant sur la vie privée de Napoléon. 6 Vols. geb. 1⅓ ℛ; Curicke's Danziger Chronik. Mit viel. Kpfrn. gut erhalt. 7 ℛ; Friedrich Perthes Leben. 3 Bde. 2¼ ℛ) 1 ℛ 15 Sgr.; Oken's Naturgeschichte. 13 Bde. u. Kupferatlas in Folio geb. (40 ℛ) 12 ℛ; Sehrwald, Deutsche Dichter u. Denker. eleg. Lnwbd. (3⅓ ℛ) 2 ℛ; Göthe's sämmtl. Werke. 6 Bde. eleg. geb. 4 ℛ 15 Sgr.; Orbis pictus f. d. Jugend. Mit 322 Abbild. u. Text in 4 Sprachen (3⅔ ℛ) 1 ℛ 20 Sgr.; Haydn, Sonaten f. d. Pfte. geb. (2⅔ ℛ) 1 ℛ 10 Sgr; Clementi's Sonaten, Edit. Hallberger. geb. (3⅚ ℛ) 2 ℛ; Mozart's Sonaten. geb. (3 ℛ 12 Sgr) 1 ℛ 20 Sgr; Mendelssohn Bartholdy, Lieder ohne Worte. 4. geb. (4 ℛ) 2 ℛ (5539

Die beiden letzten Vorträge v. Dr. Brehm

im Apollo=Saal des Hotel du Nord, Abends 7 Uhr:

Freitag, den 27. November cr. **Sonntag, den 29. November cr.**

Die Affen u. ihr Leben. Der Hund u. seine Ahnen.

Numerirte Sitzplätze à 15 Sgr., nicht numerirte Sitzplätze à 12½ Sgr und Schülerbillets à 7½ Sgr sind zu jedem der beiden Abende sowohl bei dem Unterzeichneten, wie an der Abendkasse zu haben

5541) **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Herings-Auction.

Dienstag, den 1. December 1874, Vormittags 10 Uhr, Auction **mit norwegischen Fett-Heringen und schottischen Tornbellies** in dem Herings=Magazin „Lange=Lauf", Hopfengasse 1, von

Robert Wendt.

Jopengasse 32 ist ein fein möblirtes Zimmer und Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß sogleich zu vermiethen. (5560

Sonntag, den 29. November, am 1. Advent **6 Uhr Abends** feiert das **Ev. Johannes=Stift** in der Barbara=Kirche sein Jahresfest, Herr Prediger Boie wird die Predigt halten, Herr Pfarrer Harms den Jahresbericht vortragen. Freunde der Anstalt werden hierzu freundlichst eingeladen.

Tages darauf

am 30. November, **Vormittags 10 Uhr,** findet die General=Versammlung statt im Saale der **Concordia,** Eingang **Hundegasse.**

Tagesordnung.

1) Aenderung des Statu's.
2) Jahres=Bericht.
3) Rechnunglegung pro 1873/4,
4) Ernennnung zweier Revisoren,

wozu wir um zahlreiche Betheiligung bitten.

Der Vorstand des Ev. Johannes=Stiftes.

Frohsinn.

Sonnabend, den 28. Novbr. cr., Abends 8 Uhr, **General=Versammlung** im Gesellschaftshause (Brodbänkengasse 10). Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandswahl 2c. (5569

Nautischer Verein.

Freitag, den 28. Novbr., Abends 7 Uhr, Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses Brodbänkengasse No. 10.

Tagesordnung: Fortsetzung der Tagesordnung der letzten Versammlung. (5557

Der Vorstand.

Casino zu Danzig.

Sonnabend, den 28 Novbr.

Herrenabend.

4748) **Der Vorstand.**

Berliner Café - Haus,

Jopengasse 32.

Königsberger Fleck.

5559) **Rob. Wentzel.**

Müller's Restaurant,

Breitgasse No. 39

(früher Hallmann).

Freitag, den 27. d. M., **Große Gala=Vorstellung** und **Concert** zum Benefiz für Frl. Olga Matschulat. (Repertoir neu.) Von der Benefiziantin u. A.: Platonische Liebe, Das Leibgericht. Die Burgundertraube. Um zahlreichen Besuch bittet

Olga Matschulat.

Montag, den 30. d. Mts., **Abschieds=Concert der Gesellschaft de la Garde.**

Sonnabend den 28. Novbr. c., Abends 7 Uhr im großen Saale des Schützenhauses: Aufführung von **J. Haydn's Schöpfung** für Chor, Soli und Orchester unter Mitwirkung des Fräulein Elsbeth **Doniges** aus Breslau und des Herrn Julius **Schmock** aus Berlin.

Numerirte Sitzplätze à 1 ℛ, nicht numerirte à 20 Sgr., Stehplätze à 15 Sgr, Text à 2½ Sgr sind in der Musikalien=Handlung von Herrn **C. Ziemssen,** Langgasse 77 zu haben. [4870

Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.

Brandstäter. Collin.

H. Czwalina. A. Hein. E. Hoene.

C. Ziemssen.

Clavier=Auszug mit Text zu Haydn's Schöpfung, à 15 Sgr., vorräthig bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77.

Theater-Anzeige.

Freitag, 27. Novbr. (3. Abonnem. No. 19.) **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper von Adam.

Sonnabend, den 28. Nov. bleibt das Theater geschlossen.

In Vorbereitung mit theilweise neuer Ausstattung: **Rienzi.** Oper von R. Wagner.

Selonke's Theater.

Freitag, den 27. Nov.: **Gala=Vorstellung. Gastspiel des beliebten Balletmeisters Signore Guiseppe Cecchetti vom Teatro della Scala in Mailand.** U. A.: **Eine Berliner Hökerin.** Charakterbild. **Der goldene Hochzeitstag.** Familienbild mit Gesang. **Banditen=Duett** aus: „Stradella." — **Wie ein Vöglein möcht' ich fliegen.** Quartett. **Scheiden und Wiedersehn.** Gemischter Chor.

NB. Während der heutigen Vorstellung ist das Rauchen nicht gestattet.

Herr **Director Lang** wird hiemit ersucht, während der Molkereiausstellung am 4. bis 6. December „**Lohengrin**" zur Aufführung gelangen zu lassen.

Viele auswärtige Gutsbesitzer.

Unserm Freunde und Collegen, dem Herrn Lehrer **Hoffmann,** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes „Hoch!"

Danzig, den 26. Novbr. 1874.

Aug. Ehlert. Aug. Mohn.

Frische Sprotten,

ganz vorzüglich,

Fetten Räucherlachs, Frischen Astr. Caviar, Große Neunaugen, Feine Spickgänse

in bekannt bester Qualität,

Sardinen, feine Käsesorten u. frisch. Pumpernickel

empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen= u. Portechaiseng.=Ecke 14.

Magdeburger Sauerkohl,

sehr fein im Schnitt,

echte Teltower Rübchen, echte Kastanien u. astrach.

Schotenkerne empfiehlt (5567

F. E. Gossing, Jopen= u. Portechaiseng.=Ecke 14.

Herr **F. Behrendt de Cuvry**

hat sich veranlaßt gefühlt, folgenden, wie er sagt, in der Stadt verbreiteten Gerüchten entgegen zu treten

1) daß er einen Termin **beim Staatsanwalt** in Sachen der Maschinenbauanstalt gehabt habe,

2) daß er sich „dabei als Verfasser der Artikel über Gründungswesen **bekannt** habe." Für beide Fälle bedurfte es eigentlich einer ausdrücklichen Erklärung nicht, da das Unglaubwürdige jener Gerüchte auf der Hand liegt. Denn 1) hat überhaupt noch **Niemand beim Staatsanwalt** Termin gehabt, da dieser wohl Untersuchungen beantragt, die Termine aber von dem Untersuchungsrichter abgehalten werden; und 2) können natürlich in einem Termin, der eine juristische Unmöglichkeit ist, und daher überhaupt nicht stattgefunden hat, auch keinerlei Bekenntnisse abgelegt sein. Herr **F. Behrendt de Cuvry** hat bei seinem augenscheinlichen Bemühen, dem Publikum volle Klarheit über sein Verhältniß zu dieser Angelegenheit zu geben, leider nur vergessen, auch dem Gerücht entgegen zu treten, daß **er der Verfasser** der Artikel über das „Gründungswesen" sei.

Da Herr **Behrendt de Cuvry** in dieser Sache einmal das Wort ergriffen hat, wird er sicher dem Einsender dieses danken, daß er ihn auf die nothwendige Vervollständigung seiner ersten Erklärung aufmerksam macht. β.

Dombau=Lotterie,

à 1 ℛ bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Th. Bertling's deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, Jopengasse 10. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr. (5540

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8842 der Danziger Zeitung.

Danzig, 26. November 1874.

Provinzielles.

—e— Elbing, 25. Novbr. Zu den 12 Mitgliedern, welche das westpreußische Provinzial-Comité zur Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Niederwald bilden werden, ist seitens des Regierungspräsidenten v. Dieſt aus unserer Stadt Hr. Commerzienrath Tiessen hinzugezogen worden. Derselbe wird sich der Aufforderung gemäß am 4. Dezember nach Danzig begeben und ist dieser Tag jedenfalls nur deswegen zur Constituirung gewählt worden, weil an ihm nicht nur die Eröffnung der Molkerei-Ausstellung, sondern auch die Sitzung des Verwaltungsraths des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe stattfindet, von denen einige Herren zu Comité-Mitgliedern auserſehen sind. — Dem von den Stadtverordneten in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse, den jetzt entbehrlich gewordenen Pensionsfonds in Höhe von 12,000 Thlr. dem Reserve- nicht aber dem Stipendienfonds zu überweisen, ist vom Magistrate die Bestätigung versagt worden. — Gestern erlitt der Arbeiter Fischer auf dem Fechter'schen Holzhofe dadurch den Tod, daß beim Aufwinden eines Stücks Rundholzes die Kette zerriß. — Für die Verleihung des Fr.-W.-Victoria-Stipendiums in Höhe von 100 Thlr. jährlich ist der Gewerbe-Akademiker Herr aus Straßburg in Vorschlag gebracht worden.

△ Osterode, 23. Novbr. Die am 6. d. in Stelle der aus der Versammlung ausgeschiedenen Herren Nitsch und Spangenberg zu Stadtverordneten gewählten Herren Brauereibesitzer Schneider und Mühlenbesitzer Korn wurden am 20. d. in öffentlicher Sitzung durch den Bürgermeister Kotze in ihr Amt eingeführt. In derselben Sitzung wurden nach der Vorlage des Magistrats den städtischen Lehrern für das laufende Jahr Gehaltszulagen im Gesammtbetrage von 800 Thlr. einstimmig zugebilligt. — Vom Jahre 1875 ab soll eine allgemeine und durchgreifende Erhöhung der Lehrergehälter mit periodischer Steigerung nach dem Dienstalter eintreten. Das Dienstalter wird vom 1. Januar 1875 an berechnet und steigt das Gehalt jeder einzelnen Stelle in Zeiträumen von 5 zu 5 Jahren um 50 Thlr., bis es in 20 Jahren sein Maximum erreicht hat. Die ursprünglichen Stellengehälter wurden im Ganzen um 1065 Thlr. erhöht, wozu noch 750 Thlr. augenblickliche Alterszulagen treten, so daß die gesammte projectirte Gehalts-Erhöhung sich auf 1815 Thlr. beziffert. Diese für den Anfang hoch erscheinende Summe ermäßigt sich jedoch wesentlich, wenn man in Betracht zieht, daß die bereits seit 2 Jahren in Höhe von 800 Thlr. pro Jahr gezahlten Theuerungszulagen für die Folge in Wegfall kommen. Der größere Theil der noch verbleibenden Mehr-Ausgabe soll nach dem Vorschlage der Schuldeputation durch eine zeitgemäße Erhöhung des Schulgeldes aufgebracht werden, welches z. B. in der That nur in wenigen Städten so niedrig bemessen sein dürfte wie hier. Die Einnahme würde sich hiernach bei der Elementarschule auf 996, bei der Töchterschule auf 1092, bei der Mittelschule auf 1521 Thlr., zusammen auf 3609 Thlr. belaufen. Bisher sind von der Elementarschule 550, von der Töchterschule 650, von der Mittelschule 800 Thlr. Schulgeld eingekommen, so daß das durch Erhebung des erhöhten Schulgeldes zu erzielende jährliche Plus sich auf rund 1600 Thlr. beziffert, eine Summe, die selbst angenommen, daß erhebliche Ausfälle zu erwarten stehen, zur Deckung der durch Erhöhung der Lehrergehälter entstehenden Mehr-Ausgabe vollständig ausreichend sein würde. — Heute Nachmittag wurde der neugewählte Stadtkämmerer Krebs in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung durch den Bürgermeister Kotze in sein Amt eingeführt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Effecten-Societät. Creditactien 241½, Franzosen 320¾, Galizier 252¼, Lombarden 141, Darmstädter Bankactien 388½, Silberrente 68⅜. Anfangs sehr fest, Schluß etwas matter.

Hamburg, 25. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine behauptet. Weizen pr. Novbr. 126℔. 1000 Kilo 188 Br., 187 Gd., pr. November-Dezember 126℔. 188 Br., 187 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 188½ Br., 187½ Gd., pr. April-Mai 126℔. 192½ Br., 191½ Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo 165 Br., 163 Gd., pr. November-Dezember 163 Br., 162 Gd., pr. Dezbr.-Januar 160 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 154 Br., 153 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco und pr. November 55, pr. Mai pr. 200 ℔. 58½. — Spiritus geschäftslos, pr. 100 Liter 100 % pr. Novbr. und pr. Dezember-Januar 46, pr. März-April 46½, pr. April-Mai 46½. — Kaffee fest aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 9,90 Br., 9,70 Gd., pr. November 9,70 Gd., pr. Dezember 9,75 Gd., pr. Januar-März 10,15 Gd. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, 25. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. November —, pr. März —, pr. Mai 270. — Roggen loco unverändert, pr. März 185½, pr. Mai —. — Raps pr. Herbst 346, pr. Frühjahr 361 fl. — Rüböl loco 31½, pr. Herbst 31½, pr. Frühjahr 34. — Wetter: Nachtfrost, hell, kalt.

London, 25. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliches Getreide bei schleppendem Umsatz zu letzten äußersten Montagspreisen Weißer engl. Weizen 45—48, rother 43—46, hiesiges Mehl 33—43s. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22,850, Gerste 3840, Hafer 41,570 Qrtrs. — Wetter: Regen.

London, 25. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 93⅛. 5% Italienische Rente 67¼. Lombarden 11⅞. 5% Russen de 1871 99⅜. 5% Russen de 1872 99¼. Silber 58¼. Türkische Anleihe de 1865 44⅜. 6% Türken de 1869 53¾. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102⅝. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 63. — 6% ungarische Schatzbonds 93½. — Aus der Bank flossen heute 44,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 4½ %.

Liverpool, 25. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8 5/16, middling amerikanische 7¾, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅜. — Ruhig. — Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung 7 9/16, Januar-Februar-Verschiffung 7¾ d, Upland nicht unter low middling Februar-März-Lieferung 7 11/16, März-Lieferung 7¾ d.

Paris, 25. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 61,72½. Anleihe de 1872 98,10. Italienische 5% Rente 67,75. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 683,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 298,75. Lombardische Prioritäten 2—. Türken de 1865 44,80. Türken de 1869 271,25. Türkenloose 126,25. — Unentschieden.

Paris, 25. Novbr. Productenmarkt. Weizen pr. November 25,50, pr. Januar-April 25,00. Mehl fest, pr. November 56,25, pr. Januar-April 53,75, pr. März-Juni 54,50. Rüböl behpt., pr. November 74,00, pr. Januar-April 77,25, pr. Mai-August 79,00. Spiritus steig., pr. November 53,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 25. November. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. und Br., pr. November und pr. December 25 bez. und Br., pr. Januar und pr. Januar-März 25½ Br. — Steigend.

Newyork, 24. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 86C., Goldagio 11¾, 5/20 Bonds pr. 1885 115¾, do. 5% fundirte 112⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 119⅜, Eriebahn 27½, Central-Pacific 95¾, Newyork Centralbahn 101½. Höchste Notirung des Goldagios 11¾, niedrigste 11⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14⅞, do. in New-Orleans 14½, Petroleum in Newyork 10¾, do. in Philadelphia 10½, Mehl 5D. 15C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 23C. Mais (old mixed) 93C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛, Kaffee (Rio-) 18, Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜C., Speck (short clear) 11C. Getreidefracht 8½.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 131/2℔. 50, 132℔. 80, 81, 132/3℔. 83, russ. 123℔. 82, 123℔ 84, 125℔. 86, 127/8℔. 86 Sgr. bez., bunter 128 und 130/1℔. 74, 75, 130℔. 79, 131/2℔. 75, russ. 126℔. 77, 127℔ 77, 78, blausp. 75½, 128℔ 77, blausp. 75½, 128/9℔ 78, 129℔ 78, 129/30℔. bes. 72½ Sgr. bez., rother 128℔ 72½, 128/9℔. 73, 129/30℔ 73¾, russ. 123℔. 75, 123/4℔. 71, 128℔. 73, 74, 75, 129℔. 75, 129/30℔. 72½, 130℔. 75, 75½, blausp. 72, 131℔ 73 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer: 123℔. 57½, 58, 124℔ 59, 125/6℔. 59½, 60, 127℔ 60½, 127/8℔. und 128/9℔. 61 Sgr. bez., fremder: 115/5℔ 51¼, 117℔. und 118℔. 54½, 119/20℔ 55, 120℔. 55, 120/1℔. 55, 121℔. 54½, 55, 122℔. 55½, 56, 123℔. 56¼, 56½, 128/9℔. 58½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 50, 50½, 51, 52 Sgr. bez., kleine 47, 47½, 48, 48½, 49, 50 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco russ. 36¾, 37, 37¼, 37½, 38 Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 71, 71½, 71¼, 72, 72½, 74, 75, 76, 77, 77, 78, 81, 83, Victoria 84, 85½ Sgr. bez., graue 72, 85, 87 Sgr. bez., grüne 76, 78, 81 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 77, 78 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo 69, 70, 71 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 48 Sgr. bez., Hirse 100 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo 78, hochfeine 83, 84, 87 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 73, 74, 78, 79 Sgr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 19⅔ Thlr. Br., 19⅙ Thlr. Gd., 19¼ Thlr., kurze Lieferung 19⅙ Thlr. bez., November 19⅓ Thlr. Br., 19 1/12 Thlr. Gd., December 19⅙ Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gd., 18⅚ Thlr. bez., November-März 19⅔ Thlr. Br., Frühjahr 61½ R.-Mrk. Br., 59½ R.-Mrk. Gd., 60 R.-Mrk. bez. Mai-Juni 61½ R.-Mrk. Br., 60½ R.-Mrk. Gd.

Stettin, 25. Novbr. Weizen pr. November 62, pr. Frühjahr 188½ Mk. — Roggen pr. November 50½, pr. November-December 50¼, pr. Frühjahr 147½ Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr. November 17¼, pr. Frühjahr 55½ Mk. — Spiritus loco und pr. Novbr. 18⅚, pr. November-Dezbr. 18 19/24, pr. Frühjahr 58,6—58,4 R.-Mk. — Winterrübsen fest, pr. 2000 ℔. loco 80 bis 83 Thlr., November 85¾ Thlr. Gd., November-85½ Thlr. bez., März-April 269 R.-Mrk. Gd., April-Mai 271,5 R.-Mrk. Br., 271 R.-Mrk. Gd. — Petroleum loco 3½ Thlr. bez. u. Br., Regulirungspreis 3 5/12 Thlr., December 3 5/12 Thlr. bez., 3½ Thlr. Br., December-Januar 3½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Januar-Februar 10,50 R.-M. bez., 10,75 R.-Mk. Br. — Schmalz, amerik. 23⅔ Thlr. bez.

Berlin, 25. Novbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 55—70 Thlr. nach Qual. gefordert, pr. November 62½—62 Thlr. bez., pr. November-December 62—61½ Thlr. bez., pr. April-Mai 189—188½ R.-Mk. bez., pr. Mai-Juni 190—189½ R.-Mk. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 53—59 Thlr. nach Qual. gefordert, pr. November 53⅛—52⅝ Thlr. bez., pr. Novbr.-December 51¾—51½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 149—148½ R.-Mk. bez., pr. Mai-Juni 147½ R.-Mk. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 50—64 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 54—66 Thlr. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 66—78 Thlr. nach Qual., Futterwaare 61—64 Thlr. nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9 5/12—9 Thlr. No. 0 u. 1 8 5/12—8 Thlr. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 8⅔—8¼ Thlr., No. 0 u. 1 7⅚—7½ Thlr., pr. November 7 Thlr. 24—25 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 20 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 22,8 R.-Mark bez., pr. Februar-März 22,5 R.-Mark bez., pr. April-Mai 22,3 R.-M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 22½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 18⅜ Thlr. bez., pr. November 18 7/12 Thlr. bez., pr. November-December 18 7/12 Thlr. bez., pr. April-Mai 58 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 58,6 R.-Mark bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 7⅚ Thlr. bez., pr. November 7⅔ Thlr. bez., pr. November-December 7⅔ Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 19 Thlr. — 18 Thlr. 22 Sgr. bez., mit Faß pr. November 19 Thlr. — 18 Thlr. 26 Sgr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 25—17 Sgr. bez., pr. April-Mai 58,5—58,1 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 58,8—58,6 R.-M. bez., pr. Juni-Juli 60—59,7 R.-M. bez., pr. Juli-August 61,2—60,7 R.-M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 25. November 1874.

Auch im heutigen Verkehr waltete die matte Stimmung vor. Die Geschäftsthätigkeit blieb sehr eingeschränkt, und es überschritten mit wenigen Ausnahmen die Umsätze kaum die engsten Grenzen. Die Prolongation nimmt ruhigen Fortgang, und die Prolongationssätze blieben im Wesentlichen gegen gestern unverändert. Von den internationalen Speculationswerthen traten nur Oestr. Creditactien in lebhafteren Verkehr, Oesterreichische Staatsbahn und Lombarden fanden wenig Beachtung. Die localen Speculationseffecten waren sehr still, im Allgemeinen aber ziemlich fest. Auswärtige Staatsanleihen betheiligten sich nur wenig am Verkehr und zeigten Anfangs eine matte Tendenz, die erst gegen den Schluß einer etwas gebesserten Stimmung Platz machte. Oestr. Renten blieben fast geschäftslos. Italiener hielten sich auf gestriger Notiz, Türken, stärker offerirt, gingen im Course zurück. Russ. Werthe und ebenso Amerikaner ziemlich fest, erfuhren aber kaum nennenswerthe Umsätze. Für Preuß. Fonds war die Stimmung fest, aber es blieb auch der Verkehr nur gering, ebenso behaupteten sich andere deutsche Fonds ziemlich unverändert, da sie fast geschäftslos blieben. Eisenbahnprioritäten bekundeten einen recht festen Charakter auch entbehrte der Verkehr darin nicht allen Lebens. Auf dem Eisenbahnactienmarkte vermochte das Geschäft keine feste Tendenz zu gewinnen, die Umsätze waren klein und ließen die Notirungen meistens nach. Bei fast vollkommener Geschäftsstagnation waren Bankactien sehr matt und notiren fast sämmtliche Effecten dieser Gattung, die sich am Verkehr betheiligten, niedriger. Industriepapiere blieben meist außerhalb des Verkehrs.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105 3/16
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99 7/8
Staats-Schuldsch.	3½	91 5/8
Pr.Präm. A.1855	3½	128 3/4
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96 1/8
do. do.	4½	101 7/8
Pommer. Pfdbr.	3½	87 1/4
do. do.	4	95
do. do.	4½	101 1/4
Posensche neue do.	4	94
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86 5/8
do. do.	4	95
do. do.	4½	101
do. do.	5	105 7/8
do. neue	4	94 1/2
do. do.	4½	101
Pomm. Rentenbr.	4	97 1/2
Posensche do.	4	97 1/2
Preußische do.	4	97 3/4
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	116 3/4
Bayer. Präm.-A.	4	118
Braunsch. Pr.-A.	—	23 15/16
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	104
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53 7/8
Lübecker Pr.-Anl.	3½	56 1/8
Oldenburg. Loose	3	41 1/4

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd	5	102 1/2
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99 1/8
Kündb. do.	5	100 1/8
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Meinig.Präm.Pfd	5	101 3/8
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106 5/8
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	103
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	100 1/4

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	63 7/8
do. Silber-Rente	4½	68 5/8
do. Loose 1854	4	107 1/4
do. Cred.-L.v.1858	—	113
do. Loose v. 1860	5	106 1/4
do. Loose v. 1864	—	98 3/4
Ungar. Eisenb.-An	5	74 5/8
Ungarische Loose	—	54 1/4
do. Schatzanw. II.	6	91 1/4
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	102
do. do. Anl. 1859	3	73 1/2
do. do. Anl. 1862	5	101 1/2
do. do. von 1870	5	102 3/4
do. do. von 1871	5	100 3/8
do. do. von 1872	5	100 7/8
do. Stiegl. 5. Anl.	5	85 3/4
Ruß. Stiegl. 6. Anl	5	95 1/4
do. Präm.-A. 1864	5	157 7/8
do. do. von 1866	5	154 1/8
Ruß. Bod. Crd. Pfd.	5	89 1/4
Russ. Central. do.	5	82 3/4
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	86
Pol. Certifik. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	107 1/2
do.Pfd 3.Em.S-R	4	82 1/2
do. do. do. do.	5	79 1/2
do. Liquidat.-Br.	4	69 1/4
Amerik. Anl. p.1882	6	97 5/8
do. 4. Serie	6	98 1/2
do. Anl. g. 1885	6	102
do. 5% Anl.	5	99 1/8
do. do. p. 1881	6	103 11/16
Newyork.Stadt-A.	7	99 3/4
do. Gold-A.	6	99 1/8
Italienische Rente	5	66 5/8
do. Tabaks-Act.	6	580
do. Tabaks-Obl.	6	98 1/2
Französische Rente	5	99 1/2
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82
Rumänische Anleihe	8	103 3/4
Türk. Anl. v. 1865	5	43 1/2
Türk. 6% Anleihe	6	54 1/4
Türk. Eisenb.-Loose	3	127 1/2

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	29	—
Bergisch-Märk.	83 3/4	—
Berlin-Anhalt	143 7/8	16
Berlin-Dresden.	60 1/2	5
Berlin-Görlitz	77	3
do. St.-Pr.	101 3/4	5
Berlin-Hamburg	193 1/2	10
Berlin. Nordbahn	26	5
Berl.-Psd.-Magd.	93 1/2	4
Berlin-Stettin	144 1/4	10 3/4
Bresl.-Schw.-Fbg.	103 5/8	8
Köln-Minden	127 5/8	—
do. Lit. B.	107	5
Crf.-Kr.-Kempen	3 1/4	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	25 1/2	0
do. St.-Pr.	47	0
Hannover-Altenbek	21 3/4	0
do. St.-Pr.	42	5
Märkisch-Posen	26 1/4	0
do. St.-Pr.	59 3/4	0
Magdeb.-Halberst.	101 1/2	—
do. St.-Pr.	74 1/4	3 1/2
do. C.	101	—
Magdeb.-Leipzig	248 3/4	14
† do. Lit. B.	93	4
Münst.Ensch.St.P.	37 1/2	5
Nordhausen-Erfurt	53 1/2	4
do. St.-Pr.	44	0
Oberschl. A. u. C.	161 1/4	13 3/5
do. Lit. B.	146	13 3/5
Ostpreuß. Südbahn	37 1/2	0
do. St.-Pr.	75 1/8	0
Pomm.Centralbhn.	3 7/8	0
Rechte Oderuferb.	117 1/8	6 1/2
do. St.-Pr.	—	6 1/2
Rheinische	135 3/4	9
Rhein-Nahe	19 3/4	0
† Stargard-Posen	100 5/8	4 1/2
Thüringer	118 1/2	7 1/4
Tilsit-Insterburg	28	—
Weimar-Gera gar	70 1/8	4 1/2
do. St.-Pr.	52	5
Brest-Grajewo	28	—
Brest-Kiew	59	5
†Galiz. Carl-L.B.	109 1/2	9
Gotthardbahn	100 1/2	6
†Kronpr. Rud.-B.	66 5/8	5
Lüttich-Limburg	11 3/8	0
Oester.-Franz. St.	183 5/8	10
† do. Nordwestb.	84	5
do. B. junge	36	5
†Reichenb.Pardb.	67 1/4	4 1/2
Rumänische Bahn	32 1/4	—
do. St.-Pr.	81 3/8	8
†Russisch. Staatsb.	103	608
Südösterr. Lomb.	80 3/4	4
Schweiz. Unionb.	7 1/2	0
do. Westb.	22 1/2	1 1/3
Warschau-Wien	89	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100 1/4
†Kaschau-Oderbg.	5	78
†Kronpr.Rud.-B.	5	84 7/8
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	317
†Südöst.B.Lomb.	3	249 3/8
†Südöst. 5% Oblg.	5	87 3/16
†Oester.Nordwestb.	5	86 1/2
do. do. B. Elbethal	5	71 1/8
†Ungar. Nordostb.	5	65 7/8
†Ungar. Ostbahn	5	62 5/8
Brest-Grajewo	5	77
†Charko-Azow rtl.	5	99
†Kursk-Charkow	5	99 1/8
†Kursk-Kiew	5	99 7/8
†Mosco-Rjäsan	5	101
†Mosco-Smolensk	5	99 1/8
Rybinsk-Bologoye	5	90 3/4
†Rjäsan-Kozlow	5	100 1/8
†Warschau-Teresp.	5	98 5/8

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	77 3/4	0
Berl. Bankverein	85 1/2	5 1/2
Berl. Cassen-Ver.	295	29
Berl. Com. (Sec.)	65 1/2	0
Berl. Handels-G.	121 3/4	6 1/2
Berl. Wechslerbk.	51 5/8	0
Bresl. Discontob.	88	2 1/2
Centrlb. f. Bauten	57	5
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	77	4
Danzig. Bankver.	65	3
DanzigerPrivatb.	118	7 2/4
Darmst. Bank	155 3/8	10
DeutscheGenoss.B.	103	3
Deutsche Bank	88 5/8	4
Dtsch. Eff.-u.W.	117 1/2	9 1/8
Deutsche Unionb.	79 1/2	1
Disc.-Command.	175 3/8	14
Gew.-Bk. Schuster	70 1/2	0
Int. Handelsges.	71	—
Königsb. Ver.-B.	80	0
Meining. Creditb.	99 5/8	5
NorddeutscheBank	147 1/4	10 4/5
Oest.Credit.-Anst.	138 3/4	5 5/8
Pom.Rittersch.-B.	125 1/2	9
Preußische Bank	166 1/2	20
do Bodencr.-B.	107 7/8	0
Pr. Cent.Bd.-Cr.	120 1/4	9 1/2
Preuß. Crd.-Anst.	56 1/2	0
Schaffhaus. Bnkv.	124 3/4	—
Schles.Bankverein	109 1/2	6
Stett.Vereinsbank	77	0
Ver.-Bk.Quistorp	25	0
BauvereinPassage	25	—
Brl.Centralstraße	33 1/4	5
Deutsche Bauges.	53	0
do. Eisnb.-B.-G.	28	0
do. Reichs-Cont.	91 1/2	8
Wiseman Bau-G.	33 1/4	2 1/2
E. B. Omnibusg.	130 1/2	15
Ctr.-F. f. Baumat.	35	0
G.-A.f.G.u.W.-A.	—	—
Nordd.Pap.-Fabr	38	0
WöhlertMasch.inf.	48 1/2	—
Westend-Gesell.	17 1/2	0
Baltischer Lloyd	21 3/4	—
Elbing.Eisenb.-F.	1 3/4	0
Königsbg. Vulkan	33 1/2	0
Münnich, Ch. M.	38 3/4	
Oberschl. Eisenb.-B.	68	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm.Union Bgb.	34 7/8	—
Königs- u. Laurah.	134 1/8	—
Stolberg, Zink	26 1/2	9
do. St.-Pr.	90 3/4	6 1/2
Victoria-Hütte	61	—

Wechsel-Cours v. 25. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	3½	—
do.	2 Mn.	3½	—
London	3 Tg.	5	—
do.	3 Mn.	5	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg	4½	—
do.	2 Mn	4½	—
Wien	8 Tag.	4½	91 5/8
do.	2 Mn	4½	91
Petersburg	3 Wch.	6	94 1/8
do.	3 Mn	6	93
Warschau	8 Tag.	5½	94 3/8

Sorten.

Louisd'or	110 1/8
Dukaten	3. 6 3/8
Sovereigns	6.24 3/4
Napoleonsd'or	5.13
Imperials	—
Dollar	1.11 13/16
Fremde Banknoten	99 5/6
Oesterreichische Bankn.	91 11/16
do. Silbergulden	96 1/8
Russische Banknoten	94 11/16

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.